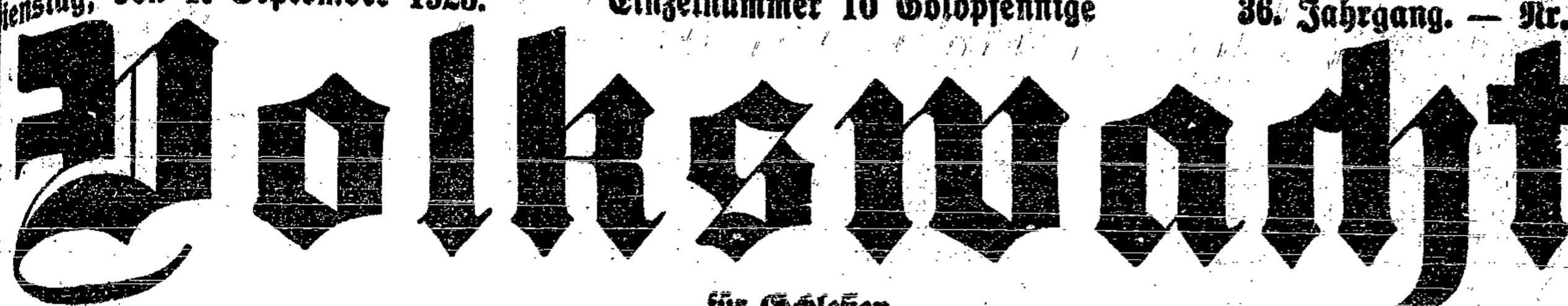


ienstag, den 1. September 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 203



für Götzen

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“.

Zugspreis: Die „Wollsmühle“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Hauptexpedition: Flurstraße 4/6, durch die Ausstellung der „Wollsmühle“, Kleine Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle „Kunstgeschäft Reichen“ Rathausstraße 140, sowie durch die Was-
gen zu bestellen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich
Gebhardt, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus
2,06 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagert und Sammelstelle Dresden 2

Gesprech.-Nr.(Güsse): Geschäftsstelle Ring 1206, Reaktion Ring 3141
Reaktion-Postamt 7-155-1, Postfach 7007

Anzeigenpreis: Zeitungsmeter für geschäftliche Anzeigen aus Schiefer 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengejagd, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bei vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition flurstrasse 4/6 oder in den Ausstellungsräumen abgegeben werden.

Die Krise der Christlichen.

Neuh Wirths Ausstritt.

Die Verditterung de Zentrumsarbeiter

Zentrumsarbeiter am Rh. n un), an der Ruhr haben den
des gerade von ihnen her gesuchten Dr. Wirth aus der
agsfraktion immer noch nicht verwunden und so ist die
esprese in die unangenehme Lage versetzt, die vielen Zu-
und Preßestimmen zum Fall Wirth aus dem Lager der
einigermaßen zu beschwichtigen. Immerhin schreibt die
utsche Arbeiterzeitung", das Verbandsblatt der west-
katholischen Arbeitervereine, noch folgende recht bittere Sätze:

die Spannungen begannen eigentlich schon im Frühjahr 1924 mit dem Bestreben der Rechtsparteien, die Regierung zu erlämmen, und mit der Hilfsstellung, die scheinbar Zentrumslute dabei leisteten. Die Spannungen zogen an Regierungsbildung unter Luther und erhöhten sich aufs Maximum, als das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl zeigte, daß Lüttichsen und sogar Zentrumslute den Volksbundskrieg im Stich gelassen hatten, und sie in den Grad der Empörung, als — trotz des vielfach wachsamen Misstrauens — bei der Steuer- und Abgabegesetzgebung die Reichstagsfraktion nicht mehr der Rechten als sehr bedenklich befriedet erschien, in ihrer Mehrheit sogar auch noch die gewaltsame Auflösung der Opposition mitmachte und durchaus außerdem auch noch rechtfertigen ließ. — — Wir haben Verständnis dafür und begrüßen es, daß die Fraktionsleitung bemüht ist, Zentrum und Bayrische Partei zusammenzubringen. Zum Katholizismus kann damit positiv zu kommen und zu einigermaßen schließlich aber auch die katholischen Arbeiter Deutschlands! — — Wirth ist nicht irgend wer. In schwierigster Zeit hat er eine Rettung geführt und einen Ausweg aus deutscher Not gesucht und gefunden, der sich als der einzige richtige erwies. Millionen deutscher Herzen haben sich ihm zugewandt. Und wenn er in Massenversammlungen ein Bekenntnis ablegte zur sozialen Demokratischen Republik, fand er jubelnden Beifall. Seitdem ist Wirths Name ein Kreditposten der sozialdemokratischen Partei in den breiten Volkschichten. Das alles hat man nicht zu ziehen. Denn darum handelt es sich letzten Endes: um Wirths Person — sondern ganz einfach um die Partei und ihre Massenanhänger, schafft sozial bedrückten und bewegten Schichten des deutschen Volkes".

wird der Reichsleitung des Zentrums unmöglich sein, den Wirths Austritt aus der Reichstagsfraktion ausgelösten und der Zentrumshängerschaft einfach zu ignorieren und Konsequenzen für die Reichs- und die Preußenpolitik daraus zu ziehen.

Eine Erklärung Bieths.

„Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Berlin eingetroffenen Reichslandrat a. D. Dr. Wirth, Verlauf Dr. Wirth über seinen Austritt aus der Fraktion erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa in impulsiver Eingebung, auch nicht einer Verbitterung entsprungen, sondern die notwendige Folgerung seiner politischen Gesamtansicht zum neuen deutschen Volksstaat und seinen politischen Zielen, eine grundlegend innere Einstellung, die nach seiner Meinung in vollem Einlang steht mit dem alten Geist. In die Hände der für ihn zuständigen Organisation in Baden habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach seiner Klärung der politischen Konstellation im Reiche strebe, die, wie die Erledigung gewisser Gesetze gezeigt habe, notwendigerweise einem Prozeß und weiter zu einer politischen Bewegung führe. In Verfolg seiner Aktion werde er auf dem Tage der badischen Zentrumspartei seinen Begründen und darlegen, was zu geschehen habe, von ihm eingesetzten Bewegung Nachdruck zu geben.

Was die Zugfahrer erzählen.

Berlin fand am Montag die „Berichterstattung der Arbeiterdelegation“ nach Russland statt. Es handelte sich eine reine Schauspielerei. Was die sorgfältig aus- und noch sorgfältiger behüteten Russland-Reisenden zu erzählen, war eine vorzüchliche kritische Dokumentation des Bolschewismus. Ein angebliches Mitglied der SPD, der wollte die Wiedergabe über die Zustände in Georgien erläutern, daß er erklärte, die Führer der georgischen Bewegung gegen die russische Invasion bestanden sich in derselbe sehr wohl und müssten in bezug auf Gewissen und Tugendreinheit ohne jeden Zwang. So werden politische Verhaftungen ganz im Sowjet-Stil! Ein anderer auf seiner Reise wenigstens entdeckt, daß man in seinen Sozialismus kommt, sondern daß dort der Staatismus herrsche. Die Arbeiter in Ociudlund, so plaudert er, kehren immer danach, etwas Besseres zu erwarten, und stellen jeder Bourgeois Arbeiter fein. Erfährt man ist Praxis der Berichterstattung stärker als Arbeitsbedingungen. Der Arbeitertag. Eine

die Tätigkeit der Betriebsräte, auch nichts über die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung. Die Sowjetbehörden haben den Reisenden gezeigt, was sie für gut hielten. Was deshalb berichtet wird, ist nichts als eine sowjetamericale Darstellung der russischen Verhältnisse in deutscher Übersetzung.

„Im ersten Hotel von Petersburg“, so hatte der erste Bericht dieser Russlandfahrer im hiesigen Kommunistenblättchen geprobt, „im ersten Hotel von Petersburg“ wurden die Delegierten von der Sowjetregierung auf ihrer raschen Führung durch die Schaustücke des Riesenreiches untergebracht. Jetzt zählen sie die vornehme Bewirtung, indem sie über das Schicksal der russischen Arbeiter unter der Diktatur der Sowjetbeamten — schweigen oder höhnen!

Stiße der deutsch-russischen Handelsvertrags- verhandlungen.

Während die Reichsregierung noch am vorigen Sonnabend die Weiterführung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen stark optimistisch beurteilte, kam am Montag wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Alarmmeldung aus Mostau, daß die Verhandlungen bei einem kritischen Punkt angelangten sind. Sowjetrußland zieht, wie verlautet, eine Reihe von ihm bereits gemachter oder jedenfalls in Aussicht gestellter Zugeständnisse zurück und erhebt wieder Forderungen, die es längst fallen gelassen hatte. Unter diesen Umständen sind die Aussichten auf ein positives Resultat so gut wie verschwunden. Augenscheinlich wird in Mostau noch verhandelt. Man rechnet damit, daß die Entscheidung in der Krise bereits am Dienstag fallen wird. Berlinsch als Verhandlungen negativ, dann wird die deutsche Delegation nach Berlin zurücktreifen und damit dürften die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen als gescheitert betrachtet werden.

Deutsche und italienische Beteiligung an den Sicherheitspaktverhandlungen

London, St. August. (Eigener Drahtbericht). Sir Cecil Hurst, der englische juristische Sachverständige, bleibt vorläufig in London, um an den Beratungen über den Sicherheitspakt teilzunehmen. Da die Teilnahme des italienischen Sachverständigen, Signor Pilotti, erst im letzten Augenblick zugesagt worden ist, werden die Besprechungen und Sitzungen erst morgen beginnen. Bis zu dieser Zeit wird Signor Pilotti in London angekommen sein. Doch wird eine rein informatorische Sitzung der anderen Delegierten noch am Montag abend stattfinden. Daß die italienische Regierung sich an den Besprechungen zu beteiligen wünscht, wird in Londoner offiziellen Kreisen als eine hoffnungsvolle Entwicklung angesehen. Man nimmt stark an, daß die späteren Zusammenkünfte der leitenden Minister auch von einem italienischen Staatsmann, möglicherweise sogar von Mussolini selbst, besucht werden.

London, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Die juristischen Besprechungen über den Rheinpakt, die voraussichtlich die ganze Woche ausfüllen werden, haben am Montag nachmittag im englischen Außenamt in Anwesenheit von Sir Cecil Hurst, Cromageot und dem deutschen Juristen Dr. Gauß, sowie einem italienischen Diplomaten, der den erst am Dienstag eingetroffenen offiziellen italienischen Beobachter vertreten, begonnen. Der Charakter der Diskussion ist im wesentlichen informatorisch, was auch daraus hervorgeht, daß die Außenminister der drei für den Sicherheitspakt entscheidenden Länder, Stresemann, Briand und Chamberlain, zurzeit von ihren Amtshabern abwesend sind. Man wird die Mission von Dr. Gauß in London darin schätzen können, von den Alliierten, die sich bisher lediglich über Schiedsgerichtsverträge ausführlich gewußt haben, Aufklärung über ihre Auffassung und der Gestaltung des Rheinpaktes selbst zu erhalten. Ein endgültiges Ergebnis darf jedoch von dieser juristischen Besprechung nicht erwartet werden. Der deutsche Vertreter Gauß wurde bei seiner Ankunft von der englischen Presse mit besonderer Wärme begrüßt, wobei besonders auf die von ihm mit durchgesetzte Vorbereitung des Ormesplanes rührend hingewiesen wurde.

**Die belgische Schuldenregelung mit Amerika
endgültig gebilligt.**

Brüssel 31. August (Sig. Drathib). Die belgische Schuldenskommission ist am Montag von Washington in Brüssel wieder eingetroffen. Sie unterbreite die erzielten Ergebnisse ihrer Reise sofort dem Kabinett, welches die von Amerika geforderten Bedingungen gutheiбt.

Caillaux bekämpft die Frankinflation durch Börsenbesteuerung.

Die Ergebnisse von Marseille.

Sozialistische Garantiepart- und Völkerbundspolitik.

Die Berichterstattung der deutschen Presse über den Internationalen Sozialistenkongress von Marseille hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen, als deren Folge dem zurückgelehrten Teilnehmer der Tagung reichlich ungenaue Vorstellungen über den Verlauf und die Ergebnisse dieser wichtigen Versammlungen sozialistischer Vertreter aus rund 40 Ländern über die brennendsten weltpolitischen Fragen der Gegenwart erscheinen. Gewiß, die ganze Fülle von praktischen Anregungen, die die Kongresse der Internationale den Parteien der einzelnen Länder zu geben pflegen, läßt sich gar nicht während eines solchen Kongresses oder auch unmittelbar nachher berichten. Viele dieser Gedanken entstehen ja nicht in offiziellen Verhandlungen, sondern in zwangloser Führung nahme, wie sie sich vor allem zwischen den Vertretern unmittelbar benachbarter Gebiete bei solchem Anlaß ergibt. Wir hoffen, daß zum Beispiel die Ergebnisse der artiger freundschaftlicher Zusprachen zwischen Deutschen und Polen über das gemeinsame Interesse an der Beilegung des gegenwärtig zum Schaden beider Länder geführten deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges und die gemeinsam zu ergreifenden Mittel zu diesem Ziel bald ein lebendiges Beispiel für die Fruchtbarkeit derartigen zwanglosen Meinungsaustauschs im Weise einer Arbeitersolidarität zeigen können.

Aber es wäre unrecht, nur in solchen inoffiziellen kleinen Redenergebnissen den Wert unserer Internationalen Kongresse zu mindern. Darin mag er einma zu einer Zeit gelegen haben, als die offiziellen Resolutionen den Gegenwartsfragen noch fernher blieben und sich mit der Aufführung hochgestimmter Zukunftsziele begnügten. Heute liegt einem Internationalen Sozialistenkongress nichts fernher als unrealistische Utopie. Ja, man kann vielleicht im Lauf seiner Verhandlungen manchmal eher das Gefühl gewinnen, daß schon alles viel Gegenwartsdiplomatie zwischen den einzelnen Delegationen getrieben wird, daß in manche Rede schon ein zu viel an — oft sehr durchdachter — Staatsräson und ein zu wenig an Gefühl und Verständnis für die großen bewegenden Entwicklungslinien der kapitalistischen Wirtschaft stecken, die auch Staaten ohne allzu viel Respekt vor irgend einer Rechtsordnung zerstören und neu schaffen. Es war unser Hilferding der in seinem Kongressreferat eine theoretische Rechtsfertigung für die Bemühungen der Internationale amäzzieren suchte, jeden Schritt der offiziellen Staaten diplomatie zur Anbahnung einer festeren überstaatlichen Rechtsordnung zu fördern. Nicht wir, so meinte er, haben uns der Wirklichkeit genähert, sondern die Wirklichkeit nähert sich unseren Forderungen und Zielen. Dabei denkt Hilferding nicht an ein kampfloses „Hineinwachsen“ der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in den Sozialismus, sondern er sieht in jedem Stützpunkt ehrlicher und wirtsamster Völkerbundspolitik nur eine Funktion des Erfolges unserer Klassenkämpfe, des Drucks der sozialistischen Arbeitermassen gegen die Regierungen der einzelnen aktiven Staaten. Es ist bezeichnend, daß zum Beispiel der französische Redner zu diesem Themo Genosse Néon Blum, der ja doch kurz vorher auf dem Pariser Parteitag der eigentliche Führer der Lénins mehrheit in seiner Partei gewesen war, eine solche theoretische Rechtsfertigung aktiver Friedensdiplomatie der Internationale gar nicht erst versucht, sondern ebenso wie das Begründen der Sticheldrähte des Krieges den Kampf für einen umfassenden und wirsamen Völkerbund, ergänzt durch gegenseitige Garantieverträge, als unsere selbstverständliche Aufgabe ansieht.

Und bei Zentraleiner Siliqait, der als Sitz einer partei mit nur 12 000 feinen Mitgliedern sehr weit ab von verantwortlichem Einfluss stehenden Posten spricht und der zugleich die vielleicht offizielle imperialistische Rolle der Gegenwart, das amerikanische Finanzkapital aus nächster Nähe beobachtet — erk er jenseit Regress zum diefer Friedensministerie, die die Gegenwartskräfte vollständig international zu binden tracht. „Die einzigen Söhne welche hier müssen in der Konstitution für die Beleidigung der Herrlichkeit zuständig“ ist Sauer, der zu jenen gehört, welche die Konservatoren als vorausgegangene und gegenwärtige zugleiches Stützpunkte der nationalen und politischen Kraft in der öffentlichen Meinung ansehen. Walter Martin schlägt im Nachhören einen

Stadt-Theater

Dienstag, den 1. September,
abends 7½ Uhr:
"Così fan tutte."
Mittwoch, den 2. September,
abends 7½ Uhr:
"Carmen."
Donnerstag, den 3. September,
abends 7½ Uhr:
"Undine." 3306

Bereinigte Theater

Intendant: Paul Barnay.

Lobetheater

Leipziger Str. 8. Tel. R. 6774
Gründung
Mittwoch, den 2. September,
abends 8 Uhr:

Gesellschaft

Schauspiel
von John Galsworthy
Intendant: Paul Barnay.

Thalia theater

Schwerinstr. 3. Tel. R. 6700.

Dienstag und Mittwoch,
abends 8 Uhr:

Meiseben

Romantische
Komödie
von Hans Alfred Kihn.
Intendant: Alexander Rungé.

Schauspielhaus

Operettentheater
Tel. Ring 2345
Dienstag 8 Uhr:

Zum 1. Male:

Riqueffe.

Mittwoch und Freitag
8 Uhr: 3307

Riqueffe.

Samstag nachm. 3½ Uhr:

Gräfin

Mariza.

Brauerei Volkswahl

mit moderner Brauerei
Brauerei 2. Tel. Friedland 46

B. Welljerge

Str. 140—200 3307. Roger

Str. 70 33. Leinenstr. 33.

45 Str. bis 130 3307. Herren-

hosen 50 33. bis 130 3307.

Gem. 1000 Meter in allen

Städten 40 bis 90 33. 3307

Stoffe 700 Gramm 65 33.

Berthold Lippert,

Hansstraße 16.

Victoria

Theater Telefon Ring 2207

Täglich 8½ Uhr:

Herrnfeld

Gastspiel aus Berlin.

Der Weltenschlag: Die

Klabrias-

Partie

Die Welt geht unter!

und:

Die zweite Frau!

Hauptrollen: Dir. Anton Herrn-

feld und Ferd. Grünbecker.

Werkstatt

Drucker

auf Zeitungen und

Zeitungspapier

mit einer Druckmaschine

und einem

Druck- und Zuschneide-

maschine.

Str. 140—200 3307.

Tröstliche Soliere

für Seiden- u. Baumwollarbeiten

und leicht geschnitten

solide, ohne zu läppisch zu seien.

Stoffe, Tücher, Tischdecken, etc.

Str. 140—200 3307.



Heute,
Dienstag, den 1. September,
abends 8 Uhr:
Premiere

des
großen
Eröffnungs-
programms
mit

Horace Goldin

der berühmte
Illusionist!

U. a.: Das Zersägen einer
Dame! 3308

Walter Steiner

Deutschlands

Meister-Humorist.

Ristori & Partner

Die Weltensation!

3 Popescus 3

Neues am 3fach-Reck

Laczi & Aenni

Moderne Tänze.

Fuji Familie

Die unerreichten

Japaner.

Das Affentheater

von

Harry Reschez.

Nicol & Martin

Kunstradfahrer.

Ellen Leeds

Jongleuse.

Vor Jahresfrist

wurde die neue Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ eingeführt. Was sie versprach, hat sie gehalten! Dank ihrer vorzüglichen Eigenschaften hat sie in Hunderttausenden deutscher Haushaltungen Eingang und Anerkennung gefunden!

Im zweiten Jahre wird sie ihren alten Ruf festigen und den grossen Kreis ihrer Anhänger erweitern! Wer sie noch nicht kennt, mache sofort einen Versuch; er wird sich lohnen!

Schwan im Blauband

BRESLAUER

WELT-BÜHNE

Lichtspielhaus Friedrich-Wilhelm-Straße 35

Nur noch 3 Tage!
Das große Lustspielprogramm!

Pat und Patachon's

Kampf mit dem Drachen.
Ferner:
Sherlok Holmes junior
mit Buster Keaton!

Phoebus-Film

Warburg
Lichtspieltheater

Nur bis
Donnerstag!

Rasputin

Was er ein Heiliger
oder Wundling
oder Betrüger?

Aus den Geheimnissen
des russ. Kaiserhauses!

Ferner: Max Lindner in
Max und die 3 Muskelfiere

Fix u. Fax ihren verloren!

Nähmaschinen

ausführliche Information
Alfred Schlesinger, Schönstraße 23.

Radrennbahn Grüneiche

Verein für Radrennen

Sonntag, 6. September, nachm. 3 Uhr,
Einsatz 1 Uhr.

Jubiläumsrennen

über 100 Kilometer

Grassin
Weltmeister 1925

Linart
Weltmeister 1924

Sawall

Weiss

Feja

Große Fliegerrennen

all Spears, van Neck, Rütt, Gottfried, Knoppe u. a.

Außerdem: Amateurrennen.

Preis und Sonderpreis: Training 5½ Uhr

Berücksichtigt unsere Interessen!

M. BERGER NACHFOLGER

Damen-Mäntel-Fabrik / Ohlauer Straße 80

Herbst- Uebergangs- und schöne

flauschige Wintermäntel

Einheitspreis

Höchst eindrucksvolle Ausstellung in den

Schaufenstern

20

Mark

Dienstag, den 1. September 1925

Beilage zur Volkswacht

Dienstag, den 1. September 1925

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Altmües 36

Telefon: Ohle 5652.

Datum 21. Heute, Dienstag, abends, fünfzehn Uhr, bei
Kreuzstraße, wichtig: Zusammenkunft aller
Arbeiter und des Vergnügungsausschusses. Niemand darf fehlen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. September.

An Lassalles Grab.

Zu einer schlichten und wahrhaft weihevollen Feier gestaltete sich am gestrigen Vormittag die Kranzniederlegung, die Allgemeine Deutsche Gewerkschaft in Gemeinschaft mit Breslauer Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei am alten Ferdinand Lassalles vollzogen. Um 8½ Uhr vormittags fand eine Abordnung der Partei, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf dem israelitischen Friedhof an der Lohelstraße ein. Die herrliche Kränze von riesigem Umfang, mit roten und schwarz-roten Schleifen geschmückt, wurden am Grabe niedergelegt. Dann nahm für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Genosse Graßmann das Wort und widmete dem Erbauer der deutschen Arbeiterklasse schlichte Worte Gedankens und des Dankes. Nach ihm sprach für den Internationalen Gewerkschaftsbund Genosse Mertens. Belgien. Von ausländischen Delegierten waren weiter der Genosse Torgg-Schweden, Madsen-Jønmark, Schorsch-Deutschland, De La Bella-Polland, Tayerle-Tschechoslowak, Ditt-Schweiz und Kawashin-Polen.

Die schlichte Feier machte auf alle Teilnehmer einen tiefen und bewegte sichlich die Genossen des Auslandes, von denen die meisten wohl das erste Mal an diesem Grabe standen. Nach beendeiter Feier verließen die Abordnungen wieder den Friedhof, um sich zum Kongress zu begeben und dort wieder im Sinne des großen Vorkämpfers.

Weithin noch leuchteten die blühenden Farben der Riesen aus dem dunklen Grün des Gräbergangs.

Ein kurzer Besuch beim Kongress.

rote und schwarz-rote-goldene Fahnen sowie eine Ehrenpforte entsprechendem Ausdruck zeigen am Gewerkschaftshause, daß der Deutsche Gewerkschaftskongress tagt. Eine Allee von überräumen führt bis in den großen Saal, zu dessen Farbenpracht sich gleichfalls festliches Grün gesellt. Es folgen Stufen, die Galerie, von roten und schwarz-roten-goldenen Leinen bedekt. Die schwarz-rote-goldene gezierte Rednertribüne gleichfalls mit Lorbeerbäumen umstellt, aus denen die Büste Ferdinand Lassalles auf den Kongress schaut. Auf dem Podium an langer Tafel der Vorstand. Dahinter wird das ganze Raum von den Vertretern der ausländischen Gewerkschaften eingenommen. Dort im Saal, an langer Tafelreihe, die Vertreter Preise. Die zweite Tafelreihe ist für die Vertreter der Bevölkerung reserviert. Dann sieht man all die bekannten Charaktere der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Saale verteilt, den vielen Jungen der Bewegung, die Anspruch aufiges Belämmern erheben dürfen. Die Galerie ist mit hörem dicht besetzt, unter denen man auch bekannte „Kongressmänner“ sieht, die möglichst allen Kongressen im In- und Ausland beheimaten. Ganz kommunistenreich ist der Kongress auch. Vielleicht kommt ein halbes Dutzend zusammen. Bei der Sprache über den Vorstandsbericht waren etliche alsbald dazu, den alten Gewerkschaftskämpfen die richtige Taktik des Allianzspieles zu lehren. Über die Alten sind nur einmal für den Krieg nicht zu haben, sondern wollen weiter ihre Taktik Zeit und Umständen anpassen, was allein Erfolg verheiht. Der Gewerkschaftsrat wirkt von der Galerie auf eine Leinwand über dem Kanzelstuhl die Worte „Mehr Ruhe“, und als diese einzutreten sind, die Worte „Noch mehr Ruhe“. So bedarf es keiner Sorge, um jedem Redner das nötige Gehör zu verschaffen. Eine tolle Einrichtung, die für jede Versammlung von Wert wäre.

Probebootsauffahrt zum Wasserbühnenfest am 5. September.

Wegen dem Hochwasser wird nur in der Ohlemündung geöffnet. Ruderer und Kanutanten wollen bitte heute mit ihren Booten um 7 Uhr an der Mauritiusbrücke sein. Auch Ludwig. Wichtige Vorbesprechung. Bootsinhaber müssen um 7 Uhr an der Hafenverteilung Mauritiusbrücke, zwecks Information. Bootskarten sind noch zu haben.

Achtung, Turner, zum Radelzug! Alles tritt nach Möglichkeit in langer weißer Hose an, sonst kurz weiß, oder kurz schwarz, im weißen Hemd, Jacke über dem Arm. Strohsackbund auf. Alle Kleidung darüber. Turnermützen: weiße Bluse und Alter Rot oder weißer Sweater und dunkler Rot.

Breslauer Herbstmessekatalog.

Der Katalog für die diesjährige Herbstmesse, der soeben erschienen ist, ist zum Preis von 50 Pf. im Reiseamt sowie an Verkaufsstellen der Breslauer Presse erhältlich. Besonders wertvoll ist der Katalog darin, daß er in vier Sprachen abgedruckt ist: deutsch, polnisch, französisch und Esperanto. Neben dem allgemeinen Katalog enthaltet er einen ausführlichen Überblick über die zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Stadt Breslau, ebenso wie von Ausstellern wie Besuchern benötigten Informationen und hilft mit zu weitgehender Orientierung auf die Messe. Darum ist er sowohl für Aussteller wie Besucher ein wertvolles und unerlässliches Ratgeber. Darüber hinaus ist er mit seinem alphabetisch geordneten Ausstellerverzeichnis, ob Gewerbetreibenden oder Industriellen, ob Großhändlern, Einzelhändlern, ein wertvolles Nachkäufergewerbe für die Dauer, denn eine Menge von Namen leistungsfähiger Unternehmen verschiedenster Wirtschaftszweige erscheint sind.

„Königliches Oberverfassungsamt“. So etwas gibt es noch, jedenfalls haben wir es erst dieser Tage, einem Besiedler der Landwirtschaftsgebaude Schlesien und anderen Kommissionen erlaubt, ob es in einem Falle um ein solches Formular handelt, sondern es ist in einer Zeit gedruckt wurde, wo es längst keinen Kaiser König mehr gab.

Im Scheitniger Gelände.

Von Alfred Weifert.

Die Abgelandten der deutschen Gewerkschaften, die zurzeit in unserem schönen Gewerkschaftshaus tagen, werden auch an den sonstigen Sehenswürdigkeiten von Breslau nicht ableis vorübergehen.

Die Stadt, in deren Mauern die Dichter Gustav Freytag und Karl von Holst dem deutschen Volke unvergängliche Werke schenkten, ist eine Fundgrube für Altertumsforscher.

Aber auch die moderne Baukunst zeigt sich hier in seltsamer Aufmachung. Wer vom Gewerkschaftshaus kommend, die freiheitsbrücke überschreitet und sich an der Oder hinauf nach dem herrlichen Scheitniger Park wendet, dem zeigt sich bald das Ausstellung und Messegelände. Zwei Dinge sind es, die dort den Wanderer festhalten: der „Messegelände“ und der dahinter in gigantischem Ausmaß sich zeigende „Dom der Demokratie“.

Beide Bauten sind aus entgegengesetzten, aber neuzeitlichen Baumaterialien errichtet.

Der Messegelände, ein erst im Frühjahr 1925 fertiggestelltes Gebäude, ist eine Holzbaukonstruktion. Die im Innern der Halle sich freit im Halbkreis schwungenden Holzbogen tragen das breite Dach über dem mächtigen Raum. Das Ganze bietet von außen wie von innen in Verbindung mit moderner Malerei dem Auge einen gesättigten Anblick. Das im Juli gefeierte Gaujubfest des

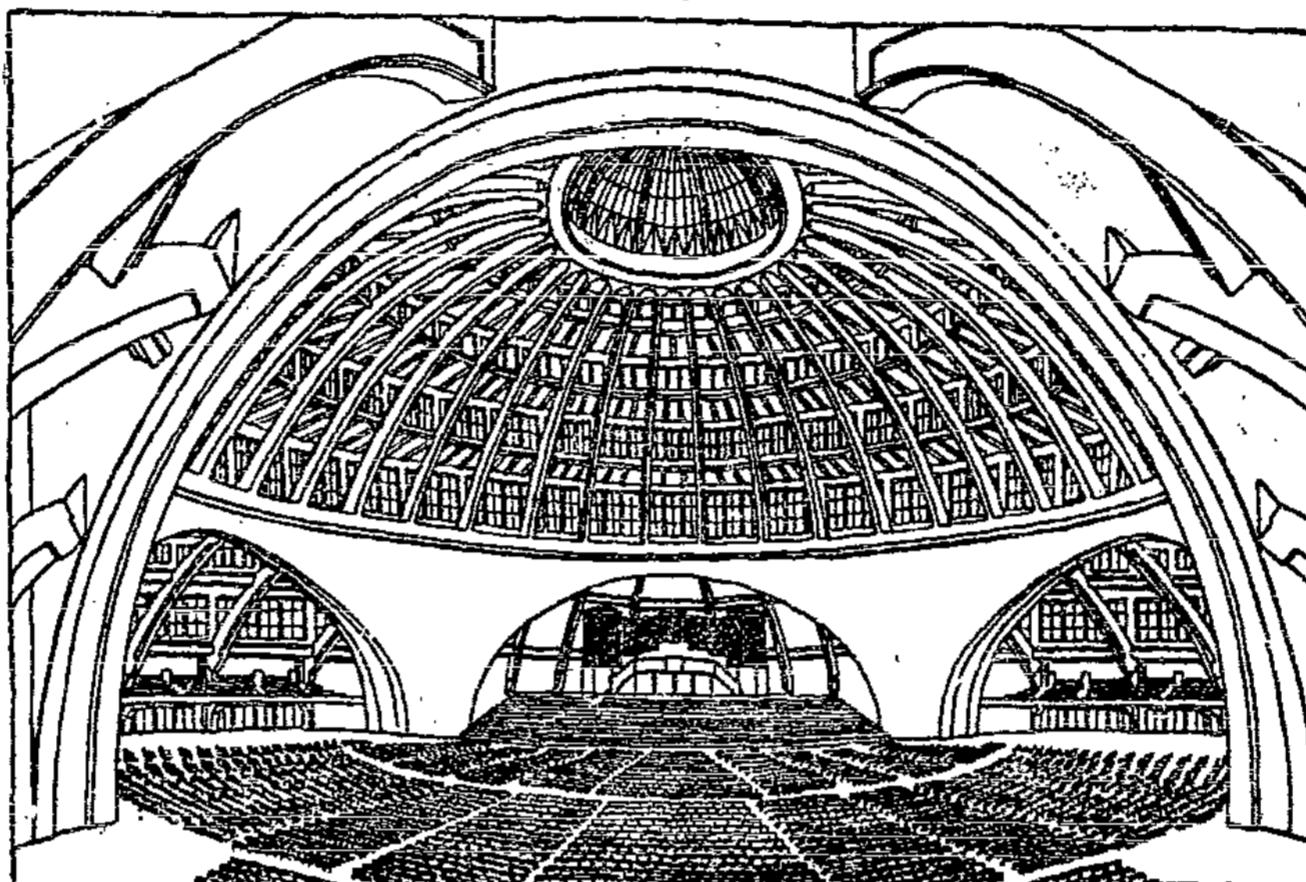
mit 43 Meter Spannweite, und die Sophienkirche im Renaissancestil mit 35 Meter Spannweite.

Der Innenraum des Doms der Demokratie ist 42 Meter hoch. Der Flächeninhalt des Innenraums beträgt 8000 Quadratmeter. Die gesamte bebauten Fläche der Halle ist 12 000 Quadratmeter. Von den ungeheuren Bäumen, die einer der vier Ecksäulen zu tragen hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß ein solcher Ecksäule eine Grundfläche von 185 Quadratmetern aufweist. Die Halle fasst rund 10 000 Personen.

Die Baukosten betrugen einschließlich der Orgel zwei Millionen Mark.

Der erste Spatenstich zu dem Neubau erfolgte am 31. August 1911, die Übergabe zur Nutzung Ende Mai 1913.

Die Halle ist in ihrer jetzigen Form nicht als vollendet zu betrachten, es fehlt ein amphitheatrales Hindu, damit die Zuhörer besser hören und sehen können, eine Heizungsanlage im Innenraum und die künstlerische Ausgestaltung durch farbige Plastik und farbige Fenster. Der Krieg hat leider auch hier verhindert gewirkt und diese Kulturaufgabe noch nicht beendet lassen.



Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ bewies uns, daß dieser Raum 25 000 bis 30 000 Menschen fassen kann.

Die Jahrhunderthalle, der „Dom der Demokratie“, reicht sich dagegen aus Beton und Eisen empor. „Wilhelm der Reiche“ hatte anlässlich des Besuches bei der Jahrhundertfeier schon das Gefühl, daß dieser Bau den Anbruch einer neuen Zeit verkündet, denn er verweist, die Wunder der Arbeit sich näher zu betrachten. Die eingehende Beleuchtung des Wagens, in dem Napoleon gefangen wurde, war ihm wichtiger.

Die Halle mit ihrer äußeren Umgebung und einem halbkreisförmig sich mächtig ausdehnenden, mit Blattipflanzen umrankten Seitengang, einer sogenannten „Vergola“, ist ein besonderes Schmuckstück der Stadt Breslau. Der äußere Aufbau der Halle wirkt auf den Besucher etwas bedrückend, wer aber den Innenraum betrifft, wird überwältigt von dem Eindruck, den die röhrende Schwung nach oben zu geführten Streben verursachen, die sich in einer gewaltig wirkenden architektonisch schönen Kuppel vereinigen. Die Stadtgemeinde Breslau ließ diesen Bau im Jahre 1912 zur Er-



innerung an die Freiheitskriege 1813/14 nach dem Entwurf des Stadtbaurates Berg errichten.

Wie ähnlich noch damals sogenannte königliche Bauten dachten, bezugt der Ausdruck des ehemaligen Stadtbauers, königlichen Bauträters Krull, auf keinen Fall gehörte er in diese Halle, er befürchtete, die Sache halte nicht, sie werde einsinken.“

Im Anfang blieb die Halle systematisch für Veranstaltungen der Arbeiterschaft, gleich ob es ein Arbeitersfest oder eine politische Versammlung war, verschlossen. Heute dienen sie allen Volksfesten zu größeren Veranstaltungen kultureller Art und zu Ausstellungen zwecken.

Offiziell trägt der Bau den Namen Jahrhunderthalle. Als aber in den Novemberbergen der Revolution der Erbauer der Halle in der Uniform eines Pionieroffiziers eine Ansprache an die versammelten Revolutionäre in dieser Halle hielt, gab er auch zum Schluß seiner Rede der Halle den neuen Namen: „Dom der Demokratie“.

Die Halle ist in massiver Eisenbetonkonstruktion errichtet. Die Kuppel hat 67 Meter Spannweite und übertrifft sämtliche bisher errichteten Kuppelbauten. Die nächst grössten massiven Kuppelbauten sind das Pantheon in Rom

Wie das Bild der Innenausicht zeigt, ist im Hintergrund eine Orgel eingebaut, die 110 000 Goldmark (Einhunderthausend Mark) Bauosten verursachte.

Die Orgel mit ihren 15 133 Pfeifen einschließlich einer Fernorgel stellt die grösste bisher gebaute Orgel der Welt dar. Die Idee, in dem Raum eine Orgel zu bauen, ist vom Erbauer der Halle selbst hervorgegangen.

Die Orgel wurde von dem Personal der Firma Seuer, Frankfurt an der Oder hergestellt. Im November 1912 wurde die Bestellung aufgegeben, im März 1913 traf die erste Ladung in Breslau ein. Der Transport der 50 500 Kilogramm schweren Orgel erforderte elf Waggons. Der Spieltisch allein, der vier Quadratmeter Flächenraum bedeckt, wiegt 2000 Kilogramm. Im September 1913 war die Aufführung beendet.

Von den 15 133 Pfeifen kann der Organist beinahe 5000 zugleich erklingen lassen, wenn er voll in die Täufe greift und vorher einen kleinen Tritt mit der Bezeichnung „Tutti mit allen Koppen“ getrieben hat. In diesem Halle schlägt er geräuschlos 1145 Kontakt auf einmal und öffnet 193 Ventile, indem er 242 Magnete mit elektrischem Strom versorgt. In der Orgel sind vorhanden 3451 Platinspitkontakte, 2850 Silberdrahtkontakte, zirka 15 000 Schraub- und 25 000 Löschellen, also rund 47 000 Stellen, wo der geringste Fehler vom Podium unter den Unruhen sehr unliebig als Heulen bemerkbar wird. Von den Pfeifen ist die grösste zehn Meter lang, die kleinste Pfeife nur acht Millimeter.

Die Kongressteilnehmer sollten eine Beleuchtung des Spieltisches nicht unterlassen. Es besteht aus fünf Klaviaturen (Manualen). Gegenüber, an der Westseite der Halle, in 25 Meter Höhe, ist die Gegenorgel angebracht. Die Luftröhre zum Spieltisch zur Gegenorgel ist 80 Meter. Auf der 5. Klaviatur wird die Gegenorgel gespielt, zu der das Kabel eine Länge von 360 Meter hin- und wiederum hat. Dem Organisten stehen in gut erreichbarer Entfernung 1888 Einzelorgane zur Verfügung, 337 Tasten, 911 Kombinationszüge, 20 Registerzüge, 156 Druckknöpfe zwischen den Manualen, 25 Pedalzüge, 4 Schwellenklaviere, 1 Registerklaviere, 1 Registerwelle.

Der Wind für diese Anzahl von Pfeifen liefert ein Ventilator, der von einem Motor mit 12 Pferdestärken angetrieben wird. Für die Gegenorgel ist ein Motor von 14 Pferdestärken in Betrieb. Wollte man die Windkraft durch Menschen erzeugen, so müßten zwölf Mann Bälge treiben.

Damit durfte das wesentlichste über den Riesenbogen der Halle gesagt sein.

Wer nun näher informiert werden will, der sei auf die erschienene Broschüre: „Die Riesenorgel in Breslau“, die Aufträge vom Stadtbaurat Berg und Regierungsbaumeister Walter enthalt und auf die Erläuterung der Disposition und musikalischen Wertung der Orgel von Oberorganist Burkert, Breslau, hingewiesen. Die letzten Angaben verdaue ich diesem.

Die studentischen Teilnehmer des Gewerkschaftskongresses treffen sich heute nach Schluss der Nachmittagsveranstaltungen im Speisesaal des Gewerkschaftshauses vor der Tür zu Zimmer 8.

Der Wohnungsbau in Breslau während der ersten 4 Monate des Jahres 1925.

Bis zum Beginn des Jahres 1925 waren 377 mit Hausanschlüssen bediente Wohnungen fertiggestellt, während 671 Wohnungen im Bau befinden. Innerhalb der ersten 4 Monate dieses Jahres wurde mit dem Bau weiter 415 Wohnungen begonnen. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. April 1925 waren insgesamt 1086 Wohnungen in Breslau fertiggestellt. Sicher sind 1000 Wohnungen mit Hausratvermietungen beginnt. Bis 1. Mai 1925 sind 278 Wohnungen fertiggestellt worden, davon 224 Wohnungen mit Hausratvermietungen bedacht waren.

Um die alten Läden herum.

Die Reinigung bereitet uns: Seitens des sogenannten Reichsbahnlägererwerbvertrages wird in der Presse eine Notiz der „Reichsbahner Zeitung“ vom 15. August verbreitet, nach welcher ein Auftrüger von Reichsbahnen gekommen worden sei, der für einen Lädenmarkt 300 Mark gezahlt habe und das man bei seiner polizeilichen Verhaftung einen Auftrag der Reichsbahn bei ihm gefunden habe, in deren Auftrag er die Notiz angekauft habe. Die Notiz ist jetzt erfunden, ihre Veröffentlichung ist verboten. Die Reichsbahn hat in seinem Hause ihre Notiz aufgekauft und durch Dritte aufzuladen lassen. Sie lehnt jede Einvernahme der alten Notiz, insbesondere auch der sogenannten Reichsbahner, nach wie vor ab und wird die berüchtigte Reichsbahnverhaftung nicht in Berlin nicht im Ueber- oder Untergeschoss abnehmen, da sie schreibt, die Reichsbahn nicht im Ueber- oder Untergeschoss abnehmen.

Große öffentliche internationale Metallarbeiterfundgebung

Mittwoch, den 2. September, abends 7 Uhr, im Schießwerder-Saal.

Es werden sprechen die Kollegen:

Düsseldorf, Stuttgart / Münster, Brüssel / Göteborg, Stockholm, Berlin
Arbeiter, erscheint in Massen und befundet Eure Solidarität mit dem Proletariat aller Länder!
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau.

Der Bau des Krematoriums

auf dem Teil III des Gräblicher Friedhofes schreitet zügig vorwärts. Der vordere Teil, der die Kapelle und Räume für die Beerdigungen sowie für die Geistlichen enthält, ist im Rohbau fertig; auch der Dachfuß ist aufgezogen. Der sich daran anschließende niedrigere Teil des Gebäudes ist auch schon fertig; dort sind die Leichenzellen, der Sektionsraum, die Einäscherungsanlage und die für den Betrieb sonst nötigen Räume untergebracht. Die gärtnerischen Anlagen in unmittelbarer Nähe des Krematoriums können naturgemäß erst nach Beendigung des Baues genommen werden. Die weitere Umgebung ist aber bereitsgartnerisch behandelt; sie ist schon mit Wegen durchzogen, mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt und zu Beerdigungsanlagen vorbereitet worden. Der Abschluss des Friedhofes nach der Oppauer Chaussee zu, der bis jetzt nur behelfsmäßig hergerichtet war, erfolgt endgültig auch in nächster Zeit. Es kann bei einigermaßen günstiger Witterung mit Beendigung der Anlage noch im Spätherbst gerechnet werden, und es wird alles aufgebaut, um das Krematorium möglichst noch in diesem Kalenderjahr der Benutzung zu übergeben.

3. d. J.-Jugend.

Die für Donnerstag, den 3. September, angelegte Mitgliederversammlung fällt aus, da wir am Freitag, den 4. September, an dem Fasching der freien Gewerkschaften beteiligt. Wir erwarten, daß sich unsere Jugend sehr zahlreich daran beteiligt. Treffpunkt ist 12 Uhr abends, Teichstraße, Ecke Schönstraße, wo sich auch die Angestellten gewerkschaftlichen treffen. Sonntag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, Sport und Spiele auf der Börsische (Friedrich-Ebert-Straße 98/100). Jugendkollegen und Jugendkolleginnen werden unter Wandertreffen am 13. September im Fürstensteiner Grund, Fahrtzeit 2,50 Mark.

Arbeiter-Jugend.

S.A.J., sozialistischer Donnerstag, abends um 10 Uhr, findet nunmehr im Heiligengeist-Gymnaseum untere Coordonne statt.

Wahrung, Arbeiter-Samariter; Wahrung!

Donnerstag, den 3. d. Mts., findet in der Erbauungshalle der Kommunistischen Gemeinde, Brühlstraße, der Aktionstag statt. Alle Mitglieder müssen an diesem Abend erscheinen. Nicht-erscheinenden kann die Bildung von dem aktiven Dienst zur Folge haben. Ganz besonders wichtig ist diesmal die Zusammenkunft, da die Einteilung für den Fasching erfolgt. Amtsinhaber und Zusammensetzung, die noch nicht mit Namenen gekennzeichnet sind, werden eingekreist. Darum ebenfalls mitbringen. Nachmittags: alles um 8 Uhr zur Stelle!

Freigewerkschaftliches Jugendkästel.

Alle Mitglieder der freigewerkschaftlichen Jugendgruppen beachten die Aufrufe des Arbeiter-Samariters betreffs Spenderziehung für das Wasserbüchsenfest am Sonnabend, 3. September. Heimelend in der Börsische Jugendkasse. Mitwirkende beteiligen wir uns an der Fundgebung der Metallarbeiter im „Schießwerder“. Wir treffen uns pünktlich? 8 Uhr vor dem Garten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Der Ortsverein hat auf Erlassen den Ordnungs- und Absatzabkommen zu den Verhandlungen anlässlich des Gewerkschaftskongresses übernommen. Zu diesem Zweck steht der Ortsverein engagiert. Mittwoch, den 2. September, abends 7 Uhr, am Rathaus, Donnerstag, den 3. September, abends 8.30 Uhr, Hohenzollernstraße zwischen Reichspräsidentenplatz und Rathaus; Freitag, den 4. September, abends 8.30 Uhr, am Rathaus. Hierzu Ausschüsse und Plätze wie folgt:

Abteilung Ost: 6 Uhr Teichstraße; Abteilung Nord: 5.50 Uhr Reichsbahnhof; Abteilung Süd: 5.45 Uhr Museumsplatz; Abteilung West: 5.45 Uhr Böttcherplatz.

Am Donnerstag, den 3. September, treten sämtliche Radfahrer mit Rad an, Befreiung einzubringen. An den anderen Tagen ohne Räder.

Kassen 1. Monatsberichtserstattung fällt fort.

Kasse 2. Dienstag, den 1. September, abends 7½ Uhr, befindet sich die Zug- und Gruppenräte beim Böttcherplatz.

Zur den Arbeitertälerkämpfen.

Gruppe 6. Kästel trifft sich alles zu jedem Spiel nachmittags 4½ Uhr Böttcherstraße Ecke Schönstraße. Derzeit kommen die Männer nach Dommeritz, ferner Sonnabend nachmittags 4 Uhr zu Böttcherplatz an unserem Treffpunkt zusammen.

Gruppe 5 (Großköthen). Männer müssen wieder alle Kinder um 4 Uhr an der Böttcherstraße sein. Bei Regenwetter Donnerstag.

* Schützenkörner (Opernhaus). Freie, Dienstag, 7½ Uhr, gegen 10 Uhr eine Gruppenversammlung „Car for Auto“ (So mehrt's auf) in vorläufiger Neueröffnung zur Eröffnung. In dieser sollte sich das Werk des Gewerkschaftsvereins Prof. Dr. Lüders mit einer Präsentation der Kästelkämpferin Frau Möhring, Frau Lüders und Frau Möhring sowie mit einer Vorstellung der Kästelkämpferin Frau Möhring.

* Der Kästelkämpferin steht jedoch nur der Tag abends 7 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr, 24 Uhr, 26 Uhr, 28 Uhr, 30 Uhr, 32 Uhr, 34 Uhr, 36 Uhr, 38 Uhr, 40 Uhr, 42 Uhr, 44 Uhr, 46 Uhr, 48 Uhr, 50 Uhr, 52 Uhr, 54 Uhr, 56 Uhr, 58 Uhr, 60 Uhr, 62 Uhr, 64 Uhr, 66 Uhr, 68 Uhr, 70 Uhr, 72 Uhr, 74 Uhr, 76 Uhr, 78 Uhr, 80 Uhr, 82 Uhr, 84 Uhr, 86 Uhr, 88 Uhr, 90 Uhr, 92 Uhr, 94 Uhr, 96 Uhr, 98 Uhr, 100 Uhr, 102 Uhr, 104 Uhr, 106 Uhr, 108 Uhr, 110 Uhr, 112 Uhr, 114 Uhr, 116 Uhr, 118 Uhr, 120 Uhr, 122 Uhr, 124 Uhr, 126 Uhr, 128 Uhr, 130 Uhr, 132 Uhr, 134 Uhr, 136 Uhr, 138 Uhr, 140 Uhr, 142 Uhr, 144 Uhr, 146 Uhr, 148 Uhr, 150 Uhr, 152 Uhr, 154 Uhr, 156 Uhr, 158 Uhr, 160 Uhr, 162 Uhr, 164 Uhr, 166 Uhr, 168 Uhr, 170 Uhr, 172 Uhr, 174 Uhr, 176 Uhr, 178 Uhr, 180 Uhr, 182 Uhr, 184 Uhr, 186 Uhr, 188 Uhr, 190 Uhr, 192 Uhr, 194 Uhr, 196 Uhr, 198 Uhr, 200 Uhr, 202 Uhr, 204 Uhr, 206 Uhr, 208 Uhr, 210 Uhr, 212 Uhr, 214 Uhr, 216 Uhr, 218 Uhr, 220 Uhr, 222 Uhr, 224 Uhr, 226 Uhr, 228 Uhr, 230 Uhr, 232 Uhr, 234 Uhr, 236 Uhr, 238 Uhr, 240 Uhr, 242 Uhr, 244 Uhr, 246 Uhr, 248 Uhr, 250 Uhr, 252 Uhr, 254 Uhr, 256 Uhr, 258 Uhr, 260 Uhr, 262 Uhr, 264 Uhr, 266 Uhr, 268 Uhr, 270 Uhr, 272 Uhr, 274 Uhr, 276 Uhr, 278 Uhr, 280 Uhr, 282 Uhr, 284 Uhr, 286 Uhr, 288 Uhr, 290 Uhr, 292 Uhr, 294 Uhr, 296 Uhr, 298 Uhr, 300 Uhr, 302 Uhr, 304 Uhr, 306 Uhr, 308 Uhr, 310 Uhr, 312 Uhr, 314 Uhr, 316 Uhr, 318 Uhr, 320 Uhr, 322 Uhr, 324 Uhr, 326 Uhr, 328 Uhr, 330 Uhr, 332 Uhr, 334 Uhr, 336 Uhr, 338 Uhr, 340 Uhr, 342 Uhr, 344 Uhr, 346 Uhr, 348 Uhr, 350 Uhr, 352 Uhr, 354 Uhr, 356 Uhr, 358 Uhr, 360 Uhr, 362 Uhr, 364 Uhr, 366 Uhr, 368 Uhr, 370 Uhr, 372 Uhr, 374 Uhr, 376 Uhr, 378 Uhr, 380 Uhr, 382 Uhr, 384 Uhr, 386 Uhr, 388 Uhr, 390 Uhr, 392 Uhr, 394 Uhr, 396 Uhr, 398 Uhr, 400 Uhr, 402 Uhr, 404 Uhr, 406 Uhr, 408 Uhr, 410 Uhr, 412 Uhr, 414 Uhr, 416 Uhr, 418 Uhr, 420 Uhr, 422 Uhr, 424 Uhr, 426 Uhr, 428 Uhr, 430 Uhr, 432 Uhr, 434 Uhr, 436 Uhr, 438 Uhr, 440 Uhr, 442 Uhr, 444 Uhr, 446 Uhr, 448 Uhr, 450 Uhr, 452 Uhr, 454 Uhr, 456 Uhr, 458 Uhr, 460 Uhr, 462 Uhr, 464 Uhr, 466 Uhr, 468 Uhr, 470 Uhr, 472 Uhr, 474 Uhr, 476 Uhr, 478 Uhr, 480 Uhr, 482 Uhr, 484 Uhr, 486 Uhr, 488 Uhr, 490 Uhr, 492 Uhr, 494 Uhr, 496 Uhr, 498 Uhr, 500 Uhr, 502 Uhr, 504 Uhr, 506 Uhr, 508 Uhr, 510 Uhr, 512 Uhr, 514 Uhr, 516 Uhr, 518 Uhr, 520 Uhr, 522 Uhr, 524 Uhr, 526 Uhr, 528 Uhr, 530 Uhr, 532 Uhr, 534 Uhr, 536 Uhr, 538 Uhr, 540 Uhr, 542 Uhr, 544 Uhr, 546 Uhr, 548 Uhr, 550 Uhr, 552 Uhr, 554 Uhr, 556 Uhr, 558 Uhr, 560 Uhr, 562 Uhr, 564 Uhr, 566 Uhr, 568 Uhr, 570 Uhr, 572 Uhr, 574 Uhr, 576 Uhr, 578 Uhr, 580 Uhr, 582 Uhr, 584 Uhr, 586 Uhr, 588 Uhr, 590 Uhr, 592 Uhr, 594 Uhr, 596 Uhr, 598 Uhr, 600 Uhr, 602 Uhr, 604 Uhr, 606 Uhr, 608 Uhr, 610 Uhr, 612 Uhr, 614 Uhr, 616 Uhr, 618 Uhr, 620 Uhr, 622 Uhr, 624 Uhr, 626 Uhr, 628 Uhr, 630 Uhr, 632 Uhr, 634 Uhr, 636 Uhr, 638 Uhr, 640 Uhr, 642 Uhr, 644 Uhr, 646 Uhr, 648 Uhr, 650 Uhr, 652 Uhr, 654 Uhr, 656 Uhr, 658 Uhr, 660 Uhr, 662 Uhr, 664 Uhr, 666 Uhr, 668 Uhr, 670 Uhr, 672 Uhr, 674 Uhr, 676 Uhr, 678 Uhr, 680 Uhr, 682 Uhr, 684 Uhr, 686 Uhr, 688 Uhr, 690 Uhr, 692 Uhr, 694 Uhr, 696 Uhr, 698 Uhr, 700 Uhr, 702 Uhr, 704 Uhr, 706 Uhr, 708 Uhr, 710 Uhr, 712 Uhr, 714 Uhr, 716 Uhr, 718 Uhr, 720 Uhr, 722 Uhr, 724 Uhr, 726 Uhr, 728 Uhr, 730 Uhr, 732 Uhr, 734 Uhr, 736 Uhr, 738 Uhr, 740 Uhr, 742 Uhr, 744 Uhr, 746 Uhr, 748 Uhr, 750 Uhr, 752 Uhr, 754 Uhr, 756 Uhr, 758 Uhr, 760 Uhr, 762 Uhr, 764 Uhr, 766 Uhr, 768 Uhr, 770 Uhr, 772 Uhr, 774 Uhr, 776 Uhr, 778 Uhr, 780 Uhr, 782 Uhr, 784 Uhr, 786 Uhr, 788 Uhr, 790 Uhr, 792 Uhr, 794 Uhr, 796 Uhr, 798 Uhr, 800 Uhr, 802 Uhr, 804 Uhr, 806 Uhr, 808 Uhr, 810 Uhr, 812 Uhr, 814 Uhr, 816 Uhr, 818 Uhr, 820 Uhr, 822 Uhr, 824 Uhr, 826 Uhr, 828 Uhr, 830 Uhr, 832 Uhr, 834 Uhr, 836 Uhr, 838 Uhr, 840 Uhr, 842 Uhr, 844 Uhr, 846 Uhr, 848 Uhr, 850 Uhr, 852 Uhr, 854 Uhr, 856 Uhr, 858 Uhr, 860 Uhr, 862 Uhr, 864 Uhr, 866 Uhr, 868 Uhr, 870 Uhr, 872 Uhr, 874 Uhr, 876 Uhr, 878 Uhr, 880 Uhr, 882 Uhr, 884 Uhr, 886 Uhr, 888 Uhr, 890 Uhr, 892 Uhr, 894 Uhr, 896 Uhr, 898 Uhr, 900 Uhr, 902 Uhr, 904 Uhr, 906 Uhr, 908 Uhr, 910 Uhr, 912 Uhr, 914 Uhr, 916 Uhr, 918 Uhr, 920 Uhr, 922 Uhr, 924 Uhr, 926 Uhr, 928 Uhr, 930 Uhr, 932 Uhr, 934 Uhr, 936 Uhr, 938 Uhr, 940 Uhr, 942 Uhr, 944 Uhr, 946 Uhr, 948 Uhr, 950 Uhr, 952 Uhr, 954 Uhr, 956 Uhr, 958 Uhr, 960 Uhr, 962 Uhr, 964 Uhr, 966 Uhr, 968 Uhr, 970 Uhr, 972 Uhr, 974 Uhr, 976 Uhr, 978 Uhr, 980 Uhr, 982 Uhr, 984 Uhr, 986 Uhr, 988 Uhr, 990 Uhr, 992 Uhr, 994 Uhr, 996 Uhr, 998 Uhr, 1000 Uhr, 1002 Uhr, 1004 Uhr, 1006 Uhr, 1008 Uhr, 1010 Uhr, 1012 Uhr, 1014 Uhr, 1016 Uhr, 1018 Uhr, 1020 Uhr, 1022 Uhr, 1024 Uhr, 1026 Uhr, 1028 Uhr, 1030 Uhr, 1032 Uhr, 1034 Uhr, 1036 Uhr, 1038 Uhr, 1040 Uhr, 1042 Uhr, 1044 Uhr, 1046 Uhr, 1048 Uhr, 1050 Uhr, 1052 Uhr, 1054 Uhr, 1056 Uhr, 1058 Uhr, 1060 Uhr, 1062 Uhr, 1064 Uhr, 1066 Uhr, 1068 Uhr, 1070 Uhr, 1072 Uhr, 1074 Uhr, 1076 Uhr, 1078 Uhr, 1080 Uhr, 1082 Uhr, 1084 Uhr, 1086 Uhr, 1088 Uhr, 1090 Uhr, 1092 Uhr, 1094 Uhr, 1096 Uhr, 1098 Uhr, 1100 Uhr, 1102 Uhr, 1104 Uhr, 1106 Uhr, 1108 Uhr, 1110 Uhr, 1112 Uhr, 1114 Uhr, 1116 Uhr, 1118 Uhr, 1120 Uhr, 1122 Uhr, 1124 Uhr, 1126 Uhr, 1128 Uhr, 1130 Uhr, 1132 Uhr, 1134 Uhr, 1136 Uhr, 1138 Uhr, 1140 Uhr, 1142 Uhr, 1144 Uhr, 1146 Uhr, 1148 Uhr, 1150 Uhr, 1152 Uhr, 1154 Uhr, 1156 Uhr, 1158 Uhr, 1160 Uhr, 1162 Uhr, 1164 Uhr, 1166 Uhr, 1168 Uhr, 1170 Uhr, 1172 Uhr, 1174 Uhr, 1176 Uhr, 1178 Uhr, 1180 Uhr, 1182 Uhr, 1184 Uhr, 1186 Uhr, 1188 Uhr, 1190 Uhr, 1192 Uhr, 1194 Uhr, 1196 Uhr, 1198 Uhr, 1200 Uhr, 1202 Uhr, 1204 Uhr, 1206 Uhr, 1208 Uhr, 1210 Uhr, 1212 Uhr, 1214 Uhr, 1216 Uhr, 1218 Uhr, 1220 Uhr, 1222 Uhr, 1224 Uhr, 1226 Uhr, 1228 Uhr, 1230 Uhr, 1232 Uhr, 1234 Uhr, 1236 Uhr, 1238 Uhr, 1240 Uhr, 1242 Uhr, 1244 Uhr, 1246 Uhr, 1248 Uhr, 1250 Uhr, 1252 Uhr, 1254 Uhr, 1256 Uhr, 1258 Uhr, 1260 Uhr, 1262 Uhr, 1264 Uhr, 1266 Uhr, 1268 Uhr, 1270 Uhr, 1272 Uhr, 1274 Uhr, 1276 Uhr, 1278 Uhr, 1280 Uhr, 1282 Uhr, 1284 Uhr, 1286 Uhr, 1288 Uhr, 1290 Uhr, 1292 Uhr, 1294 Uhr, 1296 Uhr, 1298 Uhr, 1300 Uhr, 1302 Uhr, 1304 Uhr, 1306 Uhr, 1308 Uhr, 1310 Uhr, 1312 Uhr, 1314 Uhr, 1316 Uhr, 1318 Uhr, 1320 Uhr, 1322 Uhr, 1324 Uhr, 1326 Uhr, 1328 Uhr, 1330 Uhr, 1332 Uhr, 1334 Uhr, 1336 Uhr, 1338 Uhr, 1340 Uhr, 1342 Uhr, 1344 Uhr, 1346 Uhr, 1348 Uhr, 1350 Uhr, 1352 Uhr, 1354 Uhr, 1356 Uhr, 1358 Uhr, 1360 Uhr, 1362 Uhr, 1364 Uhr, 1366 Uhr, 1368 Uhr, 1370 Uhr, 1372 Uhr, 1374 Uhr, 1376 Uhr, 1378 Uhr, 1380 Uhr, 1382 Uhr, 1384 Uhr, 1386 Uhr, 1388 Uhr, 1390 Uhr, 1392 Uhr, 1394 Uhr, 1396 Uhr, 1398 Uhr, 1400 Uhr, 1402 Uhr, 1404 Uhr, 1406 Uhr, 1408 Uhr, 1410 Uhr, 1412 Uhr, 1414 Uhr, 1416 Uhr, 1418 Uhr, 1420 Uhr, 1422 Uhr, 1424 Uhr, 1426 Uhr, 1428 Uhr, 1430 Uhr, 1432 Uhr, 1434 Uhr, 1436 Uhr, 1438 Uhr, 1440 Uhr, 1442 Uhr, 1444 Uhr, 1446 Uhr, 1448 Uhr, 1450 Uhr, 1452 Uhr, 1454 Uhr, 1456 Uhr, 1458 Uhr, 1460 Uhr, 1462 Uhr, 1464 Uhr, 1466 Uhr, 1468 Uhr, 1470 Uhr, 1472 Uhr, 1474 Uhr, 1476 Uhr, 1478 Uhr, 1480 Uhr, 1482 Uhr, 1484 Uhr, 1486 Uhr, 1488 Uhr, 1490 Uhr, 1492 Uhr, 1494 Uhr, 1496 Uhr, 1498 Uhr, 1500 Uhr, 1502 Uhr, 1504 Uhr, 1506 Uhr, 1508 Uhr, 1510 Uhr, 1512 Uhr, 1514 Uhr, 1516 Uhr, 1518 Uhr, 1520 Uhr, 1522 Uhr, 1524 Uhr, 1526 Uhr, 1528 Uhr, 1530 Uhr, 1532 Uhr, 1534 Uhr, 1536 Uhr, 1538 Uhr, 1540 Uhr, 1542 Uhr, 1544 Uhr, 1546 Uhr, 1548 Uhr, 1550 Uhr, 1552 Uhr, 1554 Uhr, 1556 Uhr, 1558 Uhr, 1560 Uhr, 1562 Uhr, 1564 Uhr, 1566 Uhr, 1568 Uhr, 1570 Uhr, 1572 Uhr, 1574 Uhr, 1576 Uhr, 1578 Uhr, 1580 Uhr, 1582 Uhr, 1584 Uhr, 1586 Uhr, 1588 Uhr, 1590 Uhr, 1592 Uhr, 1594 Uhr, 1596 Uhr, 1598 Uhr, 1600 Uhr, 1602 Uhr, 1604 Uhr, 1606 Uhr, 1608 Uhr, 1610 Uhr, 1612 Uhr, 1614 Uhr, 1616 Uhr, 1618 Uhr, 1620 Uhr, 1622 Uhr, 1624 Uhr, 1626 Uhr, 1628 Uhr, 1630 Uhr, 1632 Uhr, 1634 Uhr, 1636 Uhr, 1638 Uhr, 1640 Uhr, 1642 Uhr, 1644 Uhr, 1646 Uhr, 1648 Uhr, 1650 Uhr, 1652 Uhr, 1654 Uhr, 1656 Uhr, 1658 Uhr, 1660 Uhr, 1662 Uhr, 1664 Uhr, 1666 Uhr, 1668 Uhr, 1670 Uhr, 1672 Uhr, 1674 Uhr, 1676 Uhr, 1678 Uhr, 1680 Uhr, 1682 Uhr, 1684 Uhr, 1686 Uhr, 1688 Uhr, 1690 Uhr, 1692 Uhr, 1694 Uhr, 1696 Uhr, 1698 Uhr, 1700 Uhr, 1702 Uhr, 1704 Uhr, 1706 Uhr, 1708 Uhr, 1710 Uhr, 1712 Uhr, 1714 Uhr,

ein Triumph des kapitalistischen Schärfmachertums.

Die in den letzten Jahren in juristischen wie Arbeitgeberseiten lange und heftig umstrittene Frage, ob mit dem Artikel 152 G.-D. herbeigeführt wurde, hat — wenigstens offenbar — eine überraschende Lösung gefunden. Offenbar ist freilich nur für denjenigen, der die Ausübung vertritt, daß das moderne Arbeitsrecht und die aus folgender Rechtsprechung bereits nach allen Seiten fest umsteht, und es nur noch einer formalen Regelung bedarf, diese Abgrenzung jedem erkennbar zu machen. Diese Auffassung besteht jedoch jeder Berechtigung. Um Paragrafen zu ändern, fehlt es bei dem Arbeitsrecht, das auf anderen Rechtsgebieten nicht. Dessen liegt im Laufe der Zeit genügend — nach anderer Richtung mehr als zweck — aufgezeigt worden. Das ist aber nicht verhindert, daß noch immer viele Lücken offenbleiben von einem einheitlichen, übersichtlichen, einspannbaren und praktischen Arbeitsrecht nicht geredet werden kann. Wenn dieser Zustand befehligt werden wird, das wissen nur die Götter, ausgesetzt natürlich, daß es jüdische gibt.

Nach Artikel 152 der Reichsverfassung ist die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für jedermann und für alle Berufe gewahrt. Alle Maßnahmen und Maßnahmen, welche diese Freiheit einschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig.

Diese Bedeutung der Reichsverfassung darf sich mit dem § 152 I G.-D., durch den alle Verbote und Strafsanktionen gegen Gewerbebetriebe, gewerbliche Gesellschaften, Gesellen oder Künsterwirker wegen Verabredungen oder Vereinigungen zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen; insbesondere mittelst Einschaltung der Arbeit oder Entlastung der Arbeit aufgehoben wurden. Aus dieser Ueberbestimmung wurde gewiszt, daß § 152 Abs. I G.-D. durch Artikel 152 der Reichsverfassung insofern vorläufig gegenstandslos geworden sei, er für die gewerblichen Zusammenkünfte das freie Vereinigungrecht festigt. Eine gesetzliche oder verfassungsschädige Abänderung des § 152 Abs. I G.-D. ist aber nicht vorgenommen worden. Sein Inkrafttreten war nur daraus zu schließen, daß Artikel 152 der Reichsverfassung die Vereinigungsfreiheit auf alle Berufe ausdehnt und damit die bisher bestehenden Einschränkungen gegenstandslos werden mußten. Diese Ausschaffung wurde denn auch allgemein in der Redftsprechung vertreten.

Zweifel dagegen ergaben sich über die Weiterstellung des zweiten Absatzes des § 152 G.-D., der den Teilnehmern an gewerblichen Vereinbarungen den Rücktritt von solchen Vereinbarungen und Verabredungen einräumt und bestimmt, daß aus leichter Klage noch Einrede ausfällig ist.

Leider wurde aber die Ansicht vertreten, daß diese Einschränkung nach wie vor in vollem Umfang weiterstehen sollte.

Nicht nur deshalb, weil sie der Bestimmung des § 152 R.-G. nicht widerspricht, sondern diese vertrat und

es freie Austrittsrecht erst in Verbindung mit dem Rechtsbeschluß den Mitgliedern die volle Freiheit gebe, sich jederzeit einer Vereinigung anzuschließen, die ihnen aufgeht. Hieran entstand eine verschiedene Rechtslage, je nach dem Charakter der Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Verabredungen und Vereinbarungen gewerblicher Tätigkeiten zum Schutze der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einschaltung der Arbeit oder Entlastung der Arbeit, wurden als unter § 152 Abs. 2 der G.-D. fallend beurteilt. Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die als Kämpfervereinigungen auftraten, konnten so gegen ihre Mitglieder Zwangsmittel anwenden, insbesondere wenn sie nicht wegen etwaiger Zunderhandlungen oder Verabredungen auf dem Klageweg vorgehen, sowohl diese mit dem günstigsten Kampfwege in Verbindung standen. Alle anderen Vereinigungen dagegen, die rein wirtschaftliche, kulturelle oder ähnliche Zwecke verfolgten, unterlagen dieser Einschränkung nicht.

Gegen diese auch von dem Reichsgericht in wiederholten Entscheidungen anerkannte Rechtsauffassung wurde von den Unternehmern in den letzten Jahren fortgesetzt angefochten. Die wurde hierfür kein sehr nahe liegend. Wenn es den Mitgliedern der Unternehmerverbände freistand, jederzeit, besonders

aber in Zeiten wirtschaftlicher Kämpfe, bei Streiks und Aussperrungen, ihren Austritt zu erklären, ferner es nicht möglich war, gegen solche Maßnahmen durch Bekanntmachung der für dieartige Fälle festgelegten Konventionalstrafen oder Bußen mit Erfolg flagbar vorzugehen, dann war es um die Kampffähigkeit der Unternehmervereinigungen einigermaßen schlecht bestellt. Das kapitalistische Unternehmertum ist durchaus individualistisch und kennt keine Solidarität. Sein Handeln wird allein von dem Profit bestimmt. Winkt dem einzelnen Unternehmer aus dem Anschluß an eine Unternehmervereinigung ein Vorteil, so schließt er sich ihm an. Wird der Vorteil in Frage gestellt oder zeigt sich ihm nach der anderen Seite ein größerer Gewinn, so lehnt er die Organisation sofort den Rücken oder arbeitet gegen sie. Trotzdem — selbst unter der ungewöhnlichsten Herrschaft des beauftragten Paragraphen 152 G.-D. — haben deshalb die Unternehmervereinigungen Zwangsmittel, oft sogar den körnigen Terror, den rücksichtslosen Koalitionszwang in Anwendung zu bringen versucht, um ihre Mitglieder bei der Stange zu halten, ihre Fahnenflucht zu verhindern. Und sie könnten es um leichtester, als Polizei, Staatsanwalte und Gerichte sich den vor ihnen verbliebenen Terroristen gegenüber stellten und laub stellten, mit um so gräßiger Schärfe, dagegen den angeblichen Terrorismus der Arbeiter bekämpfen.

Der von dem Unternehmertum mit unverminderter Hartnägigkeit und Zähigkeit geführte Kampf um den Koalitionszwang hat Erfolg gehabt. Das Reichsgericht hat seinen Widerstand aufgegeben und ist in einem in Heft 186 der Kartenausgabe des Arbeitsrechts veröffentlichten Urteil vom 2. Juli d. Js. zu dem Urteil bestimmt, den bisherigen Haltung entgegengesetzten Standpunkt befürwortet, daß § 152 Abs. 2 G.-D. durch Artikel 152 in Zusammenhang mit Artikel 178 der Reichsverfassung aufgehoben sei und Vertragsstrafen von Arbeitgebern und Arbeitnehmerverbänden gegen ihre Mitglieder ausgetragen werden können, soweit nicht ihre Festlegung oder Einfordnung gegen die guten Sitten verstößt. Der Sieg des Unternehmertums ist also ein vollständiger. Es hat erreicht, was es wollte! Die aus § 152 Abs. 2 folgende Einschränkung ändert daran nichts, denn es darf sich ja kaum ein Gericht finden, das die Durchführung von Arbeiteraussperrungen von den Unternehmervereinigungen festgelegten Vertragsstrafen als gegen die guten Sitten verstößend erklärt. Das dieses Urteil des Reichsgerichts eine ganz einseitige Begünstigung des Unternehmertums zum Nachteil der Arbeiter und ihrer Gewerkschaften bedeutet, kann nach dem für die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Unternehmen und Arbeitnehmern bestehenden Verhältnisse kein Zweifel unterliegen, kommen die Gewerkschaften doch überwiegend gar nicht in die Lage, mit Zwangsmitteln wie Vertragsstrafen gegen ihre Mitglieder vorzugehen.

Die Folgen werden nicht ausbleiben. Das Unternehmertum wird nicht verschämen, von dem ihm durch das rechtsgerichtliche Urteil in die Hand gegebenen Mittel des Koalitionszwanges den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Besonders die kleinen und mittleren Unternehmen sind dadurch völlig der großen Schärfmacher ausgeliefert. Sie werden nicht nur zum Angriff auf die Unternehmervereinigungen gerufen, sondern darin aus gegen ihren Willen festgehalten.

Ein Abstreiten während eines Streits oder einer Aussperrung für sie ausgeschlossen, gleichgültig, ob sie die Forderungen der Arbeitnehmer als berechtigt erachteten oder einen längeren Kampf nicht auszuhalten vermögen. Die drohende Vertragsstrafe bringt sie, sich allen vernünftigen Erwägungen entgegen zu stemmen, wenn sie nicht zugunsten gerichtet werden, ihren wirtschaftlichen Zusammenbruch herbeiführen wollen. Aber auch so bleibet sie schließlich vor dem Untergang nicht verschont, und dieser muß um so sicherer eintreten, als daß die wirtschaftlichen Kämpfe auf die durch das Urteil des Reichsgerichts gewonnenen Grundlage verlängern und verlängern müssen. Das Reichsgericht hat deshalb mit der Aenderung seines Standpunktes der deutschen Wirtschaft einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Die Folgen können nicht ausbleiben und sie werden die Gedanken rechtfertigen, die gegen die vom Reichsgericht vertretene Auffassung sprechen.

zusammen, eine neue Situation geschaffen. Der Reichsarbeitsminister, dem der Beschluss sofort mitgeteilt wurde, hat es jetzt in der Hand, von sich aus ein neues Verfahren einzuleiten und einen neuen Schluß zu bestimmen. Die Eisenbahner haben mit ihrem Schriftsteller umstötzende neue Komplikationen und Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt und zugleich den Schärfmachern im Unternehmertum und bei der Reichsbahn von vornherein die Möglichkeit genommen, die Verhandlungenstruktur zu einem Manöver zur Disreditierung des Schlichtungsversuches auszunutzen.

Bis zur Erreichung eines neuen Schlußes läuft noch einige Tage vorstricken; das Reichsarbeitsministerium will schon aus psychologischen Gründen eine kleine Attempause eintreten lassen. Ob dannam die neue Schlichtungsstruktur reibungsloser arbeiten und zu einem für die Eisenbahner annehmbaren Ergebnis kommen wird, muß natürlich abgewartet werden. Im Reichsarbeitsministerium betrachtet man die Aussichten auf Erreichung des Lohnfortusses keineswegs als hoffnungslos. Man darf auch nicht verzagen, daß durch den Ausgang der Bauarbeiter-Lohnverhandlungen der Kabinett beschließt, wonach jenseit überhaupt keine Lohnherabsetzung stattfinden soll, bereits eine gewisse Lösung erschien hat. Stattdessen im Baugewerbe eine Verständigung möglich war, kann sie auch bei der Reichsbahn möglich gemacht werden, vorausgesetzt, daß der neue Schlichter nicht völlig im Sinn der Unternehmertumslösung steht.

Das Vorgehen der Eisenbahnerorganisationen zeigt sehr deutlich, daß man auf dem Wege eines ordentlichen Verfahrens zu einer Verständigung mit den Eisenbahner kommen kann, wenn sie nicht mit einem starken Stein gegenüber ihren Lohnforderungen zum Neuersten treibt. Die jetzt eintretende kurze Attempause sollte deshalb von den maßgebenden Stellen bei der Reichsbahn und der Reichsregierung zu einer gründlichen Gewissensreise und ebenso gründlichen Nachprüfung dessen, was an Lohnneinschätzung möglich gemacht kann, benutzt werden.

Vertagung der Entschädigungsfrage für die durch die Aufruhr betroffenen Angestellten.

Im Frühjahr d. Js. hatte der Allgemeine freie Angestelltenbund in Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium verlangt, daß den durch die Aufruhr geschädigten Angestellten ein gesetzlicher Anspruch auf Entschädigung gewährt werden soll, und er hatte es damals ausdrücklich befürwortet, daß auch nach dem Verlangen der christlichen Angestelltenverbände diesen Reichsmittel zur Verfügung gegeben werden. Die weiteren Verhandlungen sind durch den sogenannten Gesamtverband Deutscher Angestelltenverbände, d. h. durch den Deutschen Handels-, gehobenen Verbands-Verband erledigt und verschleppt worden, bis schließlich das Reichsarbeitsministerium im Juni erlaubt, in der Sache nichts tun zu können, es sei nunmehr das Reichsministerium für die besetzten Gebiete zuständig. Die Verschläge des Maßnahmabüros sollten diesem Ministerium übermittelt werden, doch war in den ganzen Wochen nichts mehr über die Angelegenheit zu hören. In der den christlichen Gewerkschaften nahestehenden Presse wird nunmehr mitgeteilt, daß am 16. August eine Befragung des Ministeriums für die besetzten Gebiete mit den erwähnten christlichen Gewerkschaften stattgefunden hat und die weitere Erledigung durch das Finanzministerium zu erwarten sei.

Der Minister hat sofort eine dringende Befragung beim Reichsministerium für die besetzten Gebiete beauftragt, ob in dieser Angelegenheit wiederum nur mit den christlichen Gewer-

kschaften verhandelt wird, während man die anderen Richtungen ausschaltet. Die Reichsregierung wird zu diesen Vorwürfen, nicht schweigen können, und sie würde gut davon tun, so schnell wie möglich in einer gemeinsamen Befragung mit allen Richtungen der Gewerkschaften eine einwandfreie legale Regelung der Aufruhrschädigungen an die Arbeitnehmer zu sichern.

Beamten-Protestversammlung.

Die für Montag vom Ortsausschuß Breslau des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nach dem Vincenzbau einberufene Protestversammlung, für die sich der Saal als viel zu klein erwies, erbrachte den Beweis, daß auch die Beamten nicht länger gewillt sind, die Besoldungspolitik derer um Reichsfinanzminister von Schlesien mitzumachen.

Kredner war der 1. Vorsitzende des A.D.B. Ministerrat a. D. Hoffenberg, der zum Breslauer Gewerkschaftskongress als Vertreter der freigewerkschaftlich organisierten Beamten erjandt wurde. Er sprach über das Thema: "Besoldungspolitik und Beamtenwahl". Seine wiederholte Vorhaltung, daß der Beamtenwahl keine wirtschaftliche, sondern eine staatspolitische Frage von großer Bedeutung sei, wurde von den Beamten mit großer Zustimmung empfunden. Man müsse die Entwicklung des politischen Krieges verfolgen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erkläre. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mögen, den Krieg erklärten. Die Aufführung des Beamtenwahlrechts ist eine wichtige Maßnahme, die die Beamten in die Schule schicken, tatsächlich seien es aber die Vertreter des internationalen Kapitals im allgemeinen und des nationalen im besonderen, die sich über die Beamtenrechte hinwegzutzen beschließen. Es sei so, daß die deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsfinanzminister Verhältnisse gezeigt haben, die den Beamtenrechten widersprechen, und den nicht etwa sein werden mö

Breslau (Land)-Neumarkt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Abteilung 3, Süd.

Die Ortsgruppen der 3. Abteilung mögen sich nochmals auf das Stiftungsfest der Ortsgruppe Tschechien am Sonntag, den 6. September, aufmerksam. Pflicht eines jeden Bannerführers ist es, für rege Beteiligung zu sorgen. Auch sind Frauen herzlich eingeladen. Sämtliche Banner der Abteilung treffen sich um 2½ Uhr nachmittags an der Tschechischen Eisenbahn-Ueberführung. Banne, welche nicht erscheinen und unentstehändig fehlen, werden bei ihren Veranstaltungen dementsprechend behandelt.

Der Abteilungsleiter: F. Tietze

Marienwitz. Die Freie Turnerschaft, Ortsgruppe Marienwitz, beging am Sonntag ihr viertes Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Leider hatte das Fest unter der Ungnade des Wetters sehr zu leiden. Die Marienwitzer Ortsgruppe hat seit ihrer Gründung verstanden, eine ansonstige Ehr für sich zu gewinnen und so den Arbeitersport im hiesigen Ort gefordert. Der Verein hatte zu jener Fahnenweihe alles aufgezogen, um das Fest aufzuwürdigen. Für die Muße hatte man das Orchester des Deutsch-Völker-Werksvereins genommen, während eine kurz Auftritte Beizirksturnpartei und Sportsgenossen Oskar Großer aus Breslau hielt. Die Erfüllung der Fahne zeigte uns ein Prachtstück, auf die der Verein stolz sein kann. Ganz in Rot gehalten, mit Goldrand und goldenen Quaten, ist sie für die Freie Turnerschaft wert, hoch in Ehren gehalten zu werden, und wer die sportgewandten Männer in ihrem Dreh sah, dem ist nicht bang, daß der Arbeitersport weiter blühen und gedeihen wird. Freilich, unvergeßliche Werbung wird es bedürfen, um den ehrlichen Feind in unseren Reihen zu bekämpfen, nämlich die Gleichgültigkeit und Interessentlosigkeit, bis auch der letzte Arbeiter der noch fern, für uns gewonnen ist. Darum, frisch auf, Genossen, an der zukünftigen Arbeit unter dem neuen Banner.

Marienwitz. Tödlicher Unglücksfall. Von einem Entwegen zu Tode gequält wurde der sechsjährige Sohn eines hiesigen Einwohners.

Stabelwitz. Der Weg von Groß-Marienwitz bis Stabelwitz wird zur Spülsee ausgebaut und ist bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Herrapostol. Der gemischte Chor „Einigkeit“, Mitglied des Arbeiter-Sangkörpers, aus Breslau, erfreute die

Kranken jeder Abteilung der Heilanstalt durch ein Mittagskonzert, welches von dem volljährig eröffneten Chor in schönster Ausführung gehoben wurde. Darauf folgte sich eine Besichtigung verschiedener Einrichtungen der Anstalt.

Harthaus-Klettendorf-Krieger. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold! Achtung, Kameraden! Am Donnerstag, den 3. September: Feierliche Begrüßung der Delegierten des Gewerkschaftskongresses bei der Durchfahrt am Bahnhof Klettendorf und Befriedung des republikanischen Gedankens. Antreten: abends 10 Uhr beim Appellplatz Rosenberger in Harthaus. Abmarsch: 10 Uhr zum Bahnhof der Fahne; anschließend Marsch nach dem Bahnhof. Jeder Kamerad hat pünktlich zur Stelle zu sein. Frauen sind mitzubringen. Die gesamte republikanische Bevölkerung unseres „Dreistadtverbundes“ laden wir hiermit besonders zu dieser Kundgebung ein.

Filmfests.

Kammerlichtspiele. „Eleganies Pad“. Nicht jenes „Pad“ ist gemeint, das sich „söhlt“ und wieder „verträgt“, überhaupt sind heute noch nicht so zu benennen, wenn sie so harmlos handeln wie die Figuren dieses Films. Es ist eine Mischung, ebenso belustig wie abgeblümst, von mondänen Berlin und von Melancholie. triester Liebesaffäre des armen unglücklichen Mädchens. Wenn dieses Mädchen, die Tochter eines hungerleidenden Bildhauers, ihren Beruf am Brotbüffet sucht und, trotzdem vom Barmherzigen zusammengehalten, in der Anwendung „einmal fröhlich zu sein“, Frauengeschäftliches Rechtsanwälten auf dem Schech herumläuft, bis hinter das Bürtlein des verschwiegenen Hotelzimmers, ohne die moralische Größe preiszugeben, zeigt und hört sie: häuslichkeit! — die wohlbüdende Ehe ausdrückt, dann ist man glücklich angelangt — so der Film schon vor Jahren war. Ein gutes Ensemble bemüht sich um die teilweise rüppigen Rollen. Margarete Kupfer und R. Arth. Roberts nehmen die Seite von der komischen Seite und entzücken durch immer neue Nuancen ihrer verblüffenden Timide. Odette Drago gibt mit der nötigen Zurückhaltung das heitste Bild. Hanni Weiß die elegante, betroffene Frau und Eugen Klopfer dessen Hochbrautmais durch den Mangel an sozialen Hintergründen komisch wirkt, den armen Künstler.

Abendspiele. Hinter dem etwas unklaren Titel „Frauen, die nicht lieben dürfen“, verbirgt sich ein guter Sittenfilm ungewisser Herkunft. Sitten und Handlung weichen zwar nicht von

dem in Filmen dieser Art Gezeitenen ab, haben aber die See. Man sieht, daß der Regisseur hier eine allgemeine Geschichte erzählt, die auch hier wieder zeigt, daß sie auf dem Lande ist, ein Filmern zu werden.

Das Promenaden-Theater bringt diese Woche ein überwölfles Programm; gleich zwei erstklassige Filme. Die erste gehört in erster Linie dem wunderbaren Film „Der Süßes“, der uns in überraschendem und reicher anthropologische Kenntnis vermittelt. Die zweite reiche anthropologische Kenntnis vermittelt. Die Urwaldern von Malefutes, in dem Südkinder-Arthinel gefunden. Amerikaner, die dem Komunismus huldigen, sind präpariert und aufgehoben. Bei einem Spannungsspiel tragen daher bis zu ihrem alten Lebensjahr Kopf mit Binden verweilt. Die Wirkung ist einzigartig. Der Seite aus geliehen, steht der Kopf in die Höhe, die schönen Gesichtszüge bilden dazu einen merkwürdigen Schmuck. Diese Kannibalen stehen auf der untersten Stufe der Entwicklung; höher ziehen sie sich wohl nie. Die Bevölkerung ist der modernen Kultur kommt ihnen zu plötzlich, zu raschend; sie sind nicht imstande, sich sofort anzupassen, und verschiedenen Entwicklungsphasen anzugehören, ist natürlich nicht mehr möglich. Der zweite Film „I'm not a DJ“ zeigt uns die Altehracht des großen Fortschritts vom Nordpol und die Vorbereitungen dazu. Leider waren alle Strengungen vergeblich, und das ersehnte Ziel wurde doch erreicht. Schöne Bilder sollen an uns vorbei. Die gefüllte Plastas und Nordstrikens, die Schutzhäfen, die Eisjäger, Eisberge, alles zieht in buntem Wechsel an uns vorbei.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börsen vom 31. August.

1 Pfund Sterling	20,419	100 fr. Francs
1 Dollar	4,205	100 sch. Kronen
100 Holl. Gulden	169,51	100 Schweiz. Francs
100 belg. Francs	18,93	100 Belgas
100 norw. Kronen	86,71	100 norw. Kronen
100 Danzg. Gulden	80,96	100 000 ung. Kronen
100 Lite	15,83	100 östl. Schilling
100 dän. Kronen	105,33	100 Sloth

Arbeiter! Biemohaus + Reuschstraße 20/21

Deut Euren Bedarf in Baumwollwaren, Bekleidungsstücken und Wäsche nur im

Familien-Anzeigen

Am 28. August verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der Drucker

Paul Wache

im Alter von 48 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau

Beerdigung: Dienstag, 1. September, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle Corpus Christi, Ende Kunkstraße. Trauerhaus: Salvatorplatz 8. Distrikts 29.

Am 28. August verstarb die Ehefrau unseres Kollegen Jupke

Frau Jupke

im Alter von 34 Jahren.

Ein ehrendes Andenken beweisen für

Die Beteiligten der freie. Sozialdemokratie des Fahr- und technischen Personals der Städtischen Straßenbahn.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vor der Halle St. Heinrich, Steinerne Tor.

Schulbücher unserer Autoren

Zurückgekehrt
S. A. Grünthal
Hausstraße 66
8-913 3-412

Zurückgekehrt
Dr. Walter Frank
Hausstraße 22:

Wander-Büchlein
der L. C. Schule
Hausstraße 10, 22

Genossen!
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Gebiete Anzeigen
und Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Deutscher Baugewerbsbund

Baugewerkschaft Breslau.

Mittwoch, 2. September, abends 7½ Uhr

Mitgliederversammlungen

1. Bergkeller, Kletschaustraße

Referent: Kollege **Nikolaus Bernhard**

2. Vorsitzender des Baugewerbsbundes

2. Total von Henfner, Morgenau

Referent: Reichstags-Abgeordneter

Kollege **Hermann Silberschmidt**, Berlin.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

„Das Baugewerbe und die deutsche Wirtschaft.“

Wir erwarten das Erscheinen unserer Kollegen. — Ohne

Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

J. L. Hermann Metz.

West-Konditorei

(Schwarzer Bär)

Frankfurter Straße 93

Heute Eröffnung

Sämtliche Backwaren von



„Gebäck von Seelig — ist unwiderstehlich“

Herren- u. Damenräder

auch auf Teilzahlung, gibt ab Fahrradhändlung, Breslau, Neumarkt 38.

Das Buch

Ein Steiniger Weg

die Lebenserinnerungen der soeben
verstorbenen Vorläuferin für Frauen-
recht und Sozialismus

Ottlie Baader

gehört in die Bibliothek eines jeden
klassenbewußten Proletariers.

Vorzugspreis: Schon ge-
bunden, solange am Lager der
Volkswachtbuchhandlung

nur 80 pf.

Anschriften das Geld vorher ei-

Praktisch!
Bereit die Kinder-
Sprachschranken
Weißwache P. P.
die von Arbeitern oder
gestrichen und verwen-

**Vermissen billigste
als Tiefpreis!**

**Vermissen billigste
als Tiefpreis!**

Wohung, Arbeitssportler und Vereine!

Der 1. Bezirk des Arbeiter-Sportbundes Deutschlands veranstaltet am 13. September, vormittags 10 Uhr, auf der Straße quer durch Breslau. Geläutet wird folgende Strecke: Start; Grünfutter Straße 104; es geht dann Stanislausstraße, Altenstraße, Wachplatz, Königsplatz, Nikolaistraße, Stadtgraben, Orlauer Stadtgraben, Orlauer Stadtgraben, Nikolaistraße, Mauritiusplatz, Margaretenstraße; Ziel ist am Haupteingang des Gewerkschaftshauses. Die Stärke der einzelnen Mannschaft beträgt 25 Mann. Der Lauf ist offen für alle Arbeitssportvereine und Abteilungen. Mannschaftsmeldungen sind bis 8. September an den Sportstellenkassen Wilhelmstraße, Kapaldistrasse 14, zu senden. Anmeldungen werden den einzelnen Abteilungen und Vereinen zugestellt.

Um eine rege Propaganda im Interesse unserer Arbeitersportbewegung in der Oeffentlichkeit zu erhalten, ist es wünschenswert, jeden Abteilung, sowie Vereins, daß an der Strecke zu teilnehmen, um auch die noch verschleierten Gewohnen für unsere Arbeitssportbewegung zu gewinnen.

Kinderseume.

Wenn die Schömalen wieder von uns sieben, denkt mancher schon mit Trauer des kommenden Winters, an Kälte und Kälte, an Schnupfen und Grippe. Die Sertungen veranlassen Menschen von einem strengen Winter, der in Ausmaß steht. Manche Eltern erfüllen es schon jetzt mit Sorge, was wird werden, wenn die Arbeit an Ende geht, noch in die Winterkälte nicht im Keller, die Kleinen brauchen festes Schuhwerk. Sorgen, die wir alle an eigenen Leib tragen. Der mit fröhlichen gezeigten Herbst, der kühne Laubwald, er wird uns nach manchen Sonnigen erfreuen, die an nebelverdunsteten Süßwegen läuft die Natur der blaudunklen Herbst, bringt das Menschenreich in Ordnung, aber oft die Sorgen. Andere reden immer und immer wieder über die Sorgen. Andere reden immer und immer wieder über die Sorgen. Auch der Gauvorstand bestätigt hier jetzt schon mit Sorge mit den Kindererkrankungen. Dieses Jahr ist es ja besonders grauig für uns, die wir bissig Sonne und Frühlings einstmal Winterwunderläufen können. Weihnahten drei Tage dienten einander frei von Werkstattarbeit! Wir wollen diese drei Tage gemeinsam verbringen. Alle Winterfeiertage sind des ganzen Hauses wollen wir vereinigen. So wollen wir nicht nur jeder für sich die märchenhafte Winterschönheit in uns aufnehmen, sondern auch den Gemeinschaftsabend pflegen. Wir machen dies schon jetzt bekannt, weil wir wollen, daß so viele als möglich davon teilnehmen. Wir wissen, daß es für uns alle in der heutigen Zeit schwer ist, eine dreitägige Fahrt zu machen. Deshalb rüttet schon jetzt und sofort fleißig zur Weihnachtsgesellschaft. Weitere Mitteilungen erfolgen an dieser Stelle und durch die Ortsgruppen.

Der Gauvorstand.

Leichtathletische Wettkämpfe des Arbeitssportvereins "Germania" 1887.

Obiger Verein, der älteste der bestehenden Arbeitssportvereine und auch mit den ersten in den Bund eingetreten, und keits für den modernen Arbeitssport werbend, kann in den ersten Tagen des September auf sein 25-jähriges Bestehen ausreichend Platz für die jahrelangen rügenden Leistung des Sportstolzigen Friesenlandes gelang es, über die schwierige Nachfragezeit hinauszukommen. Die Übungshundre in allen Zweigen der Körperübung, sowie der Leichtathletik finden jeden Mittwoch von 6 bis 16 Uhr, sowie Sonntags, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Turnhalle 1 der Volksschule am Euerstädter Markt, zur Seite des 28. Stiftungstages werden verpflichtende sportliche Wettkämpfe ausgetragen. Am Sonntag, den 30. August, finden auf dem Turnhofe die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften statt, im offenen Stadion werden sämtliche aus berücksichtigten Vereinen starten. Die Sportverabredung kommt am 6. September zwischen den Stützpunkten in Breslau's Eichklement, Grabenstrasse 139/141, zu Recht. Im Jugendamt im Ringen trifft "Schlesie" 1. Jugend und Germania 1. Jugend. Im Sommer hat der leitende Verein die gute Hebermannschaft des Sportclubs "Ostseeländer" verpflichtet. Im Seniorenteam trifft "Germania" im Reitkursalon im Hannoverschen auf den norddeutschen Kreismeister "Vidensland". Durch die Güte der verpflichteten Mannschaften ist gesorgt, daß guter Sport geboten wird, so daß jeder Freund des Arbeitssportports auf seine Rennung kommen wird.

Bei Vernehmung eines 28jährigen Arbeiters bestätigt obiger Verein einige sportliche Wettkämpfe, als deren erste die leichtathletischen Leistungen auf seinem Heimatland am Euerstädtischen Hoffanden. Außer den Leistungsbewerben des 28. September wurden noch Springen und Laufen. Trotzdem die Leichtathletikverbände sehr schwierig waren, wurden in einigen Disziplinen ausnahmsweise Leistungen erzielt. Einzelheitl. wurden die Rennen durch einen Dreikampf der Germania-Schüler, deren Resultate noch bekanntzugeben werden.

Leichtathletik: 100 Meter-Lauf: Hochführung und Angelrufen: 1. E. Joubli (Schlesie) 283 Punkte, 2. Seitz II 243 Punkte, 3. Urban 206 Punkte, 4. S. Siegel 184 Punkte (jeweils Germania 97), 5. Rossmode (Hoffanden) 194 Punkte, 6. Rommelreich (Germania) 126 Punkte. Belehrungen: 100 Meter: Joubli 12.4; Angelrufen: Rossmode 9.15; Hochführung: Seitz II 1.55; berichtet.

Seniorenlauftumlauf: 100 Meter: Angelrufen, Hochführung, Angelrufen und Weitwurf: 1. Zimmer (Germania) 406 Punkte, 2. Seitz (Schlesie) 358 Punkte, 3. Reinhart 308 Punkte, 4. Paul 281 Punkte (beide Schlesie), 5. Dettmann 255 Punkte, 6. Siegel 250 Punkte (beide Hoffanden), 7. Schmidtmann 233 Punkte (Schlesie), 8. Seitz I (Germania) 220 Punkte, 9. Seitz II (Arbeitssportverein) 209 Punkte, 10. Böttner (Germania) 178 Punkte. Belehrungen: 100 Meter: Seitz 12. Schritte, Hochführung: Seitz 4.95 Meter; Hochführung: Zimmer 1.45 Meter; Angelrufen 8.70 und Angelrufen ebenfalls 8.70 Meter. Gleichzeitig mit diesen Wettkämpfen wurden die Seniorenlauftumlaufes des 28. September ausgetragen, die nachfolgende Tabelle erläutert.

3. Preis: 1. Seitz I 1.55; 2. Rossmode 1.55; 3. Seitz II 1.55; 4. Böttner 1.55; 5. Seitz II 1.55; 6. Rossmode 1.55; 7. Schmidtmann 1.55; 8. Seitz II 1.55; 9. Rossmode 1.55; 10. Böttner 1.55; 11. Seitz II 1.55; 12. Rossmode 1.55; 13. Seitz II 1.55; 14. Böttner 1.55; 15. Seitz II 1.55; 16. Rossmode 1.55; 17. Schmidtmann 1.55; 18. Seitz II 1.55; 19. Böttner 1.55; 20. Rossmode 1.55; 21. Seitz II 1.55; 22. Schmidtmann 1.55; 23. Böttner 1.55; 24. Rossmode 1.55; 25. Seitz II 1.55; 26. Schmidtmann 1.55; 27. Böttner 1.55; 28. Rossmode 1.55; 29. Seitz II 1.55; 30. Schmidtmann 1.55; 31. Böttner 1.55; 32. Rossmode 1.55; 33. Seitz II 1.55; 34. Böttner 1.55; 35. Rossmode 1.55; 36. Seitz II 1.55; 37. Schmidtmann 1.55; 38. Böttner 1.55; 39. Rossmode 1.55; 40. Seitz II 1.55; 41. Schmidtmann 1.55; 42. Böttner 1.55; 43. Rossmode 1.55; 44. Seitz II 1.55; 45. Schmidtmann 1.55; 46. Böttner 1.55; 47. Rossmode 1.55; 48. Seitz II 1.55; 49. Schmidtmann 1.55; 50. Böttner 1.55; 51. Rossmode 1.55; 52. Seitz II 1.55; 53. Schmidtmann 1.55; 54. Böttner 1.55; 55. Rossmode 1.55; 56. Seitz II 1.55; 57. Schmidtmann 1.55; 58. Böttner 1.55; 59. Rossmode 1.55; 60. Seitz II 1.55; 61. Schmidtmann 1.55; 62. Böttner 1.55; 63. Rossmode 1.55; 64. Seitz II 1.55; 65. Schmidtmann 1.55; 66. Böttner 1.55; 67. Rossmode 1.55; 68. Seitz II 1.55; 69. Schmidtmann 1.55; 70. Böttner 1.55; 71. Rossmode 1.55; 72. Seitz II 1.55; 73. Schmidtmann 1.55; 74. Böttner 1.55; 75. Rossmode 1.55; 76. Seitz II 1.55; 77. Schmidtmann 1.55; 78. Böttner 1.55; 79. Rossmode 1.55; 80. Seitz II 1.55; 81. Schmidtmann 1.55; 82. Böttner 1.55; 83. Rossmode 1.55; 84. Seitz II 1.55; 85. Schmidtmann 1.55; 86. Böttner 1.55; 87. Rossmode 1.55; 88. Seitz II 1.55; 89. Schmidtmann 1.55; 90. Böttner 1.55; 91. Rossmode 1.55; 92. Seitz II 1.55; 93. Schmidtmann 1.55; 94. Böttner 1.55; 95. Rossmode 1.55; 96. Seitz II 1.55; 97. Schmidtmann 1.55; 98. Böttner 1.55; 99. Rossmode 1.55; 100. Seitz II 1.55; 101. Schmidtmann 1.55; 102. Böttner 1.55; 103. Rossmode 1.55; 104. Seitz II 1.55; 105. Schmidtmann 1.55; 106. Böttner 1.55; 107. Rossmode 1.55; 108. Seitz II 1.55; 109. Schmidtmann 1.55; 110. Böttner 1.55; 111. Rossmode 1.55; 112. Seitz II 1.55; 113. Schmidtmann 1.55; 114. Böttner 1.55; 115. Rossmode 1.55; 116. Seitz II 1.55; 117. Schmidtmann 1.55; 118. Böttner 1.55; 119. Rossmode 1.55; 120. Seitz II 1.55; 121. Schmidtmann 1.55; 122. Böttner 1.55; 123. Rossmode 1.55; 124. Seitz II 1.55; 125. Schmidtmann 1.55; 126. Böttner 1.55; 127. Rossmode 1.55; 128. Seitz II 1.55; 129. Schmidtmann 1.55; 130. Böttner 1.55; 131. Rossmode 1.55; 132. Seitz II 1.55; 133. Schmidtmann 1.55; 134. Böttner 1.55; 135. Rossmode 1.55; 136. Seitz II 1.55; 137. Schmidtmann 1.55; 138. Böttner 1.55; 139. Rossmode 1.55; 140. Seitz II 1.55; 141. Schmidtmann 1.55; 142. Böttner 1.55; 143. Rossmode 1.55; 144. Seitz II 1.55; 145. Schmidtmann 1.55; 146. Böttner 1.55; 147. Rossmode 1.55; 148. Seitz II 1.55; 149. Schmidtmann 1.55; 150. Böttner 1.55; 151. Rossmode 1.55; 152. Seitz II 1.55; 153. Schmidtmann 1.55; 154. Böttner 1.55; 155. Rossmode 1.55; 156. Seitz II 1.55; 157. Schmidtmann 1.55; 158. Böttner 1.55; 159. Rossmode 1.55; 160. Seitz II 1.55; 161. Schmidtmann 1.55; 162. Böttner 1.55; 163. Rossmode 1.55; 164. Seitz II 1.55; 165. Schmidtmann 1.55; 166. Böttner 1.55; 167. Rossmode 1.55; 168. Seitz II 1.55; 169. Schmidtmann 1.55; 170. Böttner 1.55; 171. Rossmode 1.55; 172. Seitz II 1.55; 173. Schmidtmann 1.55; 174. Böttner 1.55; 175. Rossmode 1.55; 176. Seitz II 1.55; 177. Schmidtmann 1.55; 178. Böttner 1.55; 179. Rossmode 1.55; 180. Seitz II 1.55; 181. Schmidtmann 1.55; 182. Böttner 1.55; 183. Rossmode 1.55; 184. Seitz II 1.55; 185. Schmidtmann 1.55; 186. Böttner 1.55; 187. Rossmode 1.55; 188. Seitz II 1.55; 189. Schmidtmann 1.55; 190. Böttner 1.55; 191. Rossmode 1.55; 192. Seitz II 1.55; 193. Schmidtmann 1.55; 194. Böttner 1.55; 195. Rossmode 1.55; 196. Seitz II 1.55; 197. Schmidtmann 1.55; 198. Böttner 1.55; 199. Rossmode 1.55; 200. Seitz II 1.55; 201. Schmidtmann 1.55; 202. Böttner 1.55; 203. Rossmode 1.55; 204. Seitz II 1.55; 205. Schmidtmann 1.55; 206. Böttner 1.55; 207. Rossmode 1.55; 208. Seitz II 1.55; 209. Schmidtmann 1.55; 210. Böttner 1.55; 211. Rossmode 1.55; 212. Seitz II 1.55; 213. Schmidtmann 1.55; 214. Böttner 1.55; 215. Rossmode 1.55; 216. Seitz II 1.55; 217. Schmidtmann 1.55; 218. Böttner 1.55; 219. Rossmode 1.55; 220. Seitz II 1.55; 221. Schmidtmann 1.55; 222. Böttner 1.55; 223. Rossmode 1.55; 224. Seitz II 1.55; 225. Schmidtmann 1.55; 226. Böttner 1.55; 227. Rossmode 1.55; 228. Seitz II 1.55; 229. Schmidtmann 1.55; 230. Böttner 1.55; 231. Rossmode 1.55; 232. Seitz II 1.55; 233. Schmidtmann 1.55; 234. Böttner 1.55; 235. Rossmode 1.55; 236. Seitz II 1.55; 237. Schmidtmann 1.55; 238. Böttner 1.55; 239. Rossmode 1.55; 240. Seitz II 1.55; 241. Schmidtmann 1.55; 242. Böttner 1.55; 243. Rossmode 1.55; 244. Seitz II 1.55; 245. Schmidtmann 1.55; 246. Böttner 1.55; 247. Rossmode 1.55; 248. Seitz II 1.55; 249. Schmidtmann 1.55; 250. Böttner 1.55; 251. Rossmode 1.55; 252. Seitz II 1.55; 253. Schmidtmann 1.55; 254. Böttner 1.55; 255. Rossmode 1.55; 256. Seitz II 1.55; 257. Schmidtmann 1.55; 258. Böttner 1.55; 259. Rossmode 1.55; 260. Seitz II 1.55; 261. Schmidtmann 1.55; 262. Böttner 1.55; 263. Rossmode 1.55; 264. Seitz II 1.55; 265. Schmidtmann 1.55; 266. Böttner 1.55; 267. Rossmode 1.55; 268. Seitz II 1.55; 269. Schmidtmann 1.55; 270. Böttner 1.55; 271. Rossmode 1.55; 272. Seitz II 1.55; 273. Schmidtmann 1.55; 274. Böttner 1.55; 275. Rossmode 1.55; 276. Seitz II 1.55; 277. Schmidtmann 1.55; 278. Böttner 1.55; 279. Rossmode 1.55; 280. Seitz II 1.55; 281. Schmidtmann 1.55; 282. Böttner 1.55; 283. Rossmode 1.55; 284. Seitz II 1.55; 285. Schmidtmann 1.55; 286. Böttner 1.55; 287. Rossmode 1.55; 288. Seitz II 1.55; 289. Schmidtmann 1.55; 290. Böttner 1.55; 291. Rossmode 1.55; 292. Seitz II 1.55; 293. Schmidtmann 1.55; 294. Böttner 1.55; 295. Rossmode 1.55; 296. Seitz II 1.55; 297. Schmidtmann 1.55; 298. Böttner 1.55; 299. Rossmode 1.55; 300. Seitz II 1.55; 301. Schmidtmann 1.55; 302. Böttner 1.55; 303. Rossmode 1.55; 304. Seitz II 1.55; 305. Schmidtmann 1.55; 306. Böttner 1.55; 307. Rossmode 1.55; 308. Seitz II 1.55; 309. Schmidtmann 1.55; 310. Böttner 1.55; 311. Rossmode 1.55; 312. Seitz II 1.55; 313. Schmidtmann 1.55; 314. Böttner 1.55; 315. Rossmode 1.55; 316. Seitz II 1.55; 317. Schmidtmann 1.55; 318. Böttner 1.55; 319. Rossmode 1.55; 320. Seitz II 1.55; 321. Schmidtmann 1.55; 322. Böttner 1.55; 323. Rossmode 1.55; 324. Seitz II 1.55; 325. Schmidtmann 1.55; 326. Böttner 1.55; 327. Rossmode 1.55; 328. Seitz II 1.55; 329. Schmidtmann 1.55; 330. Böttner 1.55; 331. Rossmode 1.55; 332. Seitz II 1.55; 333. Schmidtmann 1.55; 334. Böttner 1.55; 335. Rossmode 1.55; 336. Seitz II 1.55; 337. Schmidtmann 1.55; 338. Böttner 1.55; 339. Rossmode 1.55; 340. Seitz II 1.55; 341. Schmidtmann 1.55; 342. Böttner 1.55; 343. Rossmode 1.55; 344. Seitz II 1.55; 345. Schmidtmann 1.55; 346. Böttner 1.55; 347. Rossmode 1.55; 348. Seitz II 1.55; 349. Schmidtmann 1.55; 350. Böttner 1.55; 351. Rossmode 1.55; 352. Seitz II 1.55; 353. Schmidtmann 1.55; 354. Böttner 1.55; 355. Rossmode 1.55; 356. Seitz II 1.55; 357. Schmidtmann 1.55; 358. Böttner 1.55; 359. Rossmode 1.55; 360. Seitz II 1.55; 361. Schmidtmann 1.55; 362. Böttner 1.55; 363. Rossmode 1.55; 364. Seitz II 1.55; 365. Schmidtmann 1.55; 366. Böttner 1.55; 367. Rossmode 1.55; 368. Seitz II 1.55; 369. Schmidtmann 1.55; 370. Böttner 1.55; 371. Rossmode 1.55; 372. Seitz II 1.55; 373. Schmidtmann 1.55; 374. Böttner 1.55; 375. Rossmode 1.55; 376. Seitz II 1.55; 377. Schmidtmann 1.55; 378. Böttner 1.55; 379. Rossmode 1.55; 380. Seitz II 1.55; 381. Schmidtmann 1.55; 382. Böttner 1.55; 383. Rossmode 1.55; 384. Seitz II 1.55; 385. Schmidtmann 1.55; 386. Böttner 1.55; 387. Rossmode 1.55; 388. Seitz II 1.55; 389. Schmidtmann 1.55; 390. Böttner 1.55; 391. Rossmode 1.55; 392. Seitz II 1.55; 393. Schmidtmann 1.55; 394. Böttner 1.55; 395. Rossmode 1.55; 396. Seitz II 1.5

Der Gewerbelebensmittelbedarf.

Vertreter des Breslauer Ortsausschusses des ADGB begrüßt dann Genosse Max Rüpert den 6. Bild unseres Landes und besonders des wirtschaftlichen Aufbaus der Kongress-Stadt Breslau, die seit dem ersten Formen der Klassenkämpfe von der Erziehung und Ausbildung gegen feudale Machthaber über fiktivere Formen bis zum Kampf der modernen Arbeiterbewegung gekommen ist. Schlesien mit seinen besonders niederen sozialen und politischen Traditionen ist ein Wirtschaftsgebiet, in dem jeder soziale Druck und die Schwierigkeiten des Grenzlandes mit besonderer Stärke spürbar macht. Der Redner wünscht den Gewerkschaften, dass sie sich in Breslau auch außerhalb gelegener und vorwiegend arbeitsreicher Tagungen wohl fühlen mögen und er wünscht dem Kongress Freiheit, die über den Formen des Gewerbelebensmittelbedarfs zu bringen. Inhalt vergessen mögen. (Lebhafte Beifall.)

Namen der Stadt spricht Oberbürgermeister Wagner, der vor der schweren Lage der Breslauer Industrie, der Metallindustrie, ausgeht, die neue Arbeitszeit zu bringen droht. Die öffentlichen Körperschaften dienen schweren Leidern der Arbeiterschaft gegenüber verpflichtet zu helfen, die sie aber immer nur unzureichend können. Wenn

in kurzen Breslau 25 000 Arbeitslose sind, so muss das die verantwortungsbewusste Oeffentlichkeit schweigende Sorge erfüllen. Unmöglich einer solchen gegenüber, die nicht nur materiell, sondern auch seelisch die größte Schwierigkeit bringt, ohne die Hilfe der Gewerkschaften auszukommen, die mit den Leidern der Arbeiterschaft und den Hilfsorganisationen zusammen, die gemildert werden können, besonders versuchen. Möge diese Hilfe in den letzten Jahren, zum alle der Gesamtheit. (Lebhafte Beifall.)

im Namen des Reichsarbeitsministeriums und des preußischen Staatsministeriums und der niedersächsischen Provinzialbehörde begrüßt Staatssekretär bei dem Kongress, indem er zunächst gute Wünsche des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns überträgt, der diesmal Baudauern nicht wie früher persönlich erscheinen könne. Gewerkschaften der letzten Jahre hätten das Arbeitsfeld erweitert gewaltig erweitert. Die Regierungssitzungen, insbesondere der Reichsarbeitsminister, sei längst eine Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften angewiesen. Für die bevorstehenden großen Aufgaben der gesetzlichen Regelung der Sozialversicherung und des Arbeiterschutzes eine solche enge Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften befriedigende Lösungen nicht zu erwarten. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Minister Staatsbeamter der Provinz wendet sich dem Oberpräsidenten Genosse Zimmer an und den Kongress, indem er die Worte des Vorredner über die notwendige Zusammenarbeit von Behörden und Gewerkschaften unterstreicht. Gewerkschaftsführern für die bisher dabei bewiesene Verständigung der Interessen der Allgemeinheit dankt. Hinweis auf den Grenzlandcharakter Schlesiens und die heutige Wirtschaftslage der Provinz anknüpfend, verleiht Präsidium auf die schädliche Wirkung des polnischen Handelskrieges, die wesentlich die heutige Wirtschaftslage beitragen und spricht den aus, dass recht bald eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen aufzustellen. Dem wünscht er fruchtbare Arbeit. (Allgemeiner starker Applaus.)

Vorliegende Genosse Leipart dankt den Behördenvertretern für ihre Worte und spricht den Wunsch aus, dass sie durch die Tat dazu beitragen mögen, eine vermeidbare Erzung des Krieges zu verhindern, der durch das deutsche Volk. (Allgemeine Zustimmung.)

im Namen des Internationalen Gewerbelebensmittelbundes und der ausländischen Delegierten, begrüßt der belgische Gewerkschaftsführer, Genosse Mertens, den Empfangen, die Tagung. Er weist auf die vor ihm in Lausanne-Lausanne, die auch dem Ausländer keinen darstellt, da der Name des großen Breslauers zumal in seiner Heimat, ebenso wie die Namen der Stadt und Engels, Babel und Legien jedem geschulten Arbeiter geläufig ist. Sei ja doch Deutschland auch das Land der Gewerbelebensmittelinternationale, das Land des großen Kärtchen-Legien. Der Redner erinnert dann an die Arbeiterschaft während der Zeit der Hochkonjunktur, nach dem Krieg, die vor allem einen großen internationale Krieg des Weltkriegs-Gedankens brachte. Wirtschaftskrise, die inzwischen bereitgestanden ist, soll Arbeiterschaft überall wieder um die Frucht dieser Erfolge bringen. Dieser Gegenstand erfolgt international: die der Arbeiter in Polen verweisen auf die verlängerte Zeit in Deutschland, die in Deutschland wiederum zum Beispiel für Schlesien den Achtstundentag wegen der Konflikte, für unmöglich. Dieser internationale Kontakt müssen wir die uns entgegenbringen! Im österreichischen Vertreter bittet der Redner dann die Erwähnung des schwierigen internationalen Wirtschaftsproblems, die österreichischen Arbeiter, die aus im Arbeit in ihrem Lande auswandern müssen, nicht darüber anzuspielen, da sie vielmehr gute Gewerkschaften Mertens schließt mit einem optimistischen Hinweis auf eine Generation, der offenbar noch etwas von der Breslauer Jugendkundgebung gefordert ist, diese Jugend soll das Banner segnender entfalten, das uns voranleitet. (Beifall.)

Vertreter des Internationalen Arbeits- und des Direktor Bonn-Berlin für die Einladung unterstrichen Hinsicht auf die Tatsache, dass zum ersten Male das auf einem deutschen Gewerbelebensmittelkongress als Gegenstand der Begegnung ist. Der Redner benutzt die Gelegenheit, um den Gewerkschaften die sozialpolitische Unterstützung zu danken, die sie dem Arbeitgeber gegenüber liefern und fordert die Fortsetzung auf einer wichtigen Rolle in der Zukunft aus. Er weist hin, dass das Jahr sich während der relativ kurzen Dauer des Kongresses seinen wichtigen Platz im internationalen Leben erzielen konnte. Es ist heute die Auskunftsstelle für wichtige Informationen der Welt geworden und wird in der Welt von Gewerkschaften wie Regierungen benutzt. In verschiedensten Ländern, die unter jenen Aufgaben präzisierter vertretenen Vertreter vertreten werden. Leider steht die Position des Rechtsfragierer, Informations über den Kriegstag, seitens der ausländigen Industrieländer noch aus. Redner möchte deshalb den Kongressberatungen der Gewerkschaften gewidmet gewesen. Ganz oft und wieder, das mit wachsender Begeisterung, der deutschen Studie beim Arbeitamt wachsen wird. Der Vorliegende dankt dem Redner und ruft im Schluss die bestehenden Ausführungen des Redners, die des Arbeitersatzes in

seinem Bericht mit den deutschen Gewerbelebensmittelbedarf auf, zum mindesten durch Benutzung der Muttersprache der deutschen Gewerkschaftsführer.

Genosse Hoffmeyer weist sodann als Begrüßungsrede für die AfA darauf hin, dass das Band zwischen gewerbelebensmittelbedarf und Angestellten-Bewegung in den letzten Jahren ein besonders enges geworden sei. Der Organisationsvertrag von Leipzig ist aus einer papieren Vereinbarung zu lebendiger Wirklichkeit geworden. Die Angestellten haben denkt Weg beschritten, den die Arbeiter jahrelang gingen, und, wie wir dankbar anerkennen, für uns geeignet haben. Wir haben die Feuerprobe unserer Zusammenarbeit in den zweiten Jahren der Inflation bestanden, und ich fühle mich hier keineswegs mehr nur als Gast, sondern als Kampfgenossen, der auch die Sicherung treuer Waffenbrüderlichkeit für alle Zukunft geben kann. (Lebhafte Beifall.)

Für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wünscht Kollege Ministerialdirektor Hassenberg dem Kongress ein gutes Gelingen. Auch er betont die Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern, Angestellten und Beamten, wenn man auch nicht außer acht lassen darf, dass die Beamtenbewegung sich nach Inhalt und Form nicht unbedingt mit der gleichlauenden Arbeiterbewegung decken kann. Sie müsste ihre eigenen, ihrem Wesen angepassten Methoden verfolgen, könne jedoch durch nichts mehr in der Erkenntnis erreicht werden, dass sie immer Schulter an Schulter mit den Arbeitnehmern in Handel und Industrie gehören.

Der Vorsitzende dankt auch diesen beiden Rednern und vermittelte ganz allgemein die Grüße der anderen anwesenden Organisationen, deren Vertreter mit Rückblick auf die Zeit des Kongresses auf die persönliche Begrüßung verzichten, wie die Gesellschaft für soziale Reform, der Verband sozialer Baubetriebe, die Volksfürsorge, die Konsumgenossenschaften u. v. m.

Damit ist die Reihe der Begrüßungsreden beendet, und der Kongress tritt in die eigentliche Tagesordnung ein.

Zu Vorliegenden werden auf Antrag des Bundesausschusses einstimmig gewählt Theodor Leipart, Alwin Brandt (Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes) und Oswald Schumann (Vorsitzender des Verkehrsverbands).

Ebenso erfolgt einstimmig die Wahl der 6 Sozialräte (Thiemig (Fabrikarbeiterverband), Berndhard (Baugewerbe- und Handelskampf), Weißert (Verband der Bekleidungsarbeiter), Höfers (Holzarbeiterverband), Hemmerich (Buchdrucker), Reichelt (Tigilarbeiter)).

Die Mandatprüfungskommission wird zusammengesetzt aus Hilpmann (Fabrikarbeiter-Verband), Orten (Sattler-Verband), Krieg (Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter), Müntzner (Verband der Gemeindearbeiter), Fröhlich (Büchdrucker), Kunzler (Buchdrucker). Endlich wird noch eine Revisionskommission aus 21 Delegierten gewählt.

Als Geschäftsordnung gilt die gleiche, wie beim Leipziger Kongress. Der einzige dazu von Lemke gestellte und von Bürgmann unterstützte Änderungsantrag wird abgelehnt, entsprechend der geringeren Teilnehmerzahl dieses Kongresses, die Zahl der Delegierten, die notwendig sind zur Herbeiführung einer namentlichen Zustimmung oder zur Unterstellung eines einlauffenden Antrages, zu verringern. Der Antrag wird gegen eine starke Minorität abgelehnt.

Die eingelaufenen zahlreichen kommunistischen Änderungs- und Ergänzungsanträge zur Tagesordnung finden bei weitem nicht die notwendige Unterstüzung. Bei den meisten dieser Anträge erhebt sich überhaupt nur eine Hand, bei einigen wenigen sind es drei oder vier Kongressteilnehmer, die die Behandlung dieser Fragen wünschen. Es bleibt also bei der vorgesehenen Tagesordnung und Kollege Leipart erhält sofort das Wort zu dem

Bericht des Bundesvorsitzenden.

Berichtsratler Genosse Leipart wies eingangs auf die politische Situation auf dem Leipziger Kongress hin. Der Kathenau-Vorort hatte schlagendig die bedrohte Lage der Republik beleuchtet und forderte von den organisierten Arbeiterschaft einen entschiedenen Kampf gegen die Reaktion. Der ADGB entzog sich dieser Forderung nicht, sondern stellte sich in gewaltigen Protestaktionen schließlich vor den jungen Staat von Weimar. Wenn es auch nicht gelang, die gesamte Arbeiterschaft an die Front zu bringen, da die Kommunisten für die politischen Zugaben der letzten Jahre nicht das geringste Verständnis aufzuweisen, so waren doch die Maßnahmen der freien Gewerkschaften von Erfolg gekrönt. Wenn heute die organisierte deutsche Arbeiterschaft die Kerntruppe der Republik bildet, so ist das nicht zum letzten ein Verdienst der Gewerkschaften. Bereits damals wurden wichtige Forderungen zum Schutz der Republik, die der Gewerkschaftsbund gestellt hatte, auch parlamentarisch durchgeführt. Wenn heute die politische und wirtschaftliche Reaktion glaubt, festes Bewusstsein über Haupt haben zu können, so ist trotzdem die eine Tatsache zu verzeichnen, dass die Republik mehr denn je gesichert erscheint.

Die Tatsache, dass die Gewerkschaften mehr und mehr auch politische Aufgaben übernehmen müssen, hat zu lebhaften Debatten geführt. Es war den Unionern natürlich nicht angenehm, dass die Gewerkschaften ihre wirtschaftliche Macht mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei politisch nutzbar machen konnten. Auch die bürgerliche Wissenschaft, vor allem Professor Herzler, hatte gegen eine derartige Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit Stellung genommen. Den Weg der letzten Jahre haben die Gewerkschaften nicht freiwillig beschritten. Die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere die fortwährende Bereitstellung der gesamten deutschen Arbeiterschaft, machte jedoch auch politische Aktionen zu einer unabdingbaren Notwendigkeit. Zugewonnen haben die Unternehmen in unerhörtem Maße an die Belebung der Gewerkschaften und auf die Verwaltungsmassnahmen der Regierung Einfluss bekommen. Dagegen aber wendet sich niemand. Die bürgerliche Willenshaft, die es so eilig hatte, die Gewerkschaften in ihre Schranken zurückzuführen, scheut sich nicht, die Unternehmerchaft in ihrem Kampf gegen die deutsche Arbeiterschaft noch – angeblich wissenschaftlich – Waffen zu liefern.

Die sozialpolitische Arbeit der Gewerkschaften wird in einem besonderen Punkt der Tagesordnung noch eingehend zu erörtern sein. Hier soll nur eins kurz erwähnt werden: die Arbeit des Bundes galt vor allem der

Sorge für die Gewerkschaften.

Der Bundesvorstand drängte unanhörlich auf die Regierung, Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Sogen die noch keine der Regierung geplante Neueröffnung des gesamten Arbeiterschaffens für die Arbeitlosen, die beginnen, doch lediglich Arbeiter und Unternehmer die geläufigen Fällen aufzutragen haben, haben sie die Gewerkschaften mit aller Wahrscheinlichkeit gemacht. Sie deklarieren vor allem aus einer sozialen Heranziehung des Vertrags und schlagen einen logistischen Ausbau der geläufigen Steuergegenabgabe vor. Gemeinsam mit dem ADGB und dem ADGB wurde eine beladene Steuerkommission eingesetzt, die aufgrund ihrer Zusammensetzung einer gewissen Sicherheit verfügt. Am Anfang des Jahres 1923 wurde die Arbeitsergebnisse bestätigt, die Gründung der Gewerkschaften und die Herstellung des Gleichgewichts im Sozialstaat gefordert. Wenn die Vorliegende der Gewerkschaften

damals angenommen worden, dann wäre dem deutschen Volk das Inflationsjahr 1923 mit seinen grauenhaften Folgen erspart worden.

Inzwischen sind von den Rechtsparteien neue Steuergesetze angenommen worden, die gemeinsam mit dem 1. April 1923 eine neue, juristische Zeuerung über das deutsche Volk bringen. Der Widerstand- und Kampfeswille der Arbeiterschaft war zu gering, um diese Entwicklung zu verhindern. Es gelang nur, die schlimmsten Auswüchse zu begrenzen. Aber die leichteren Monate bedeuten trotzdem eine entzerrte Kampfansage der Beständigen gegen die Arbeiterschaft. Wir werden auf diese Drohungen zu antworten wissen und bei unserer Gegenwehr kein Mittel außer Auseinander zu setzen. Der Weg, den wir gehen müssen, ist uns vorgeschrieben worden. Der Kampf der Unternehmer und der mit ihnen verbündeten Rechtsregierung besteht nun gegen das einzige Gut, das dem deutschen Volk noch geblieben ist: selbst die Arbeiterschaft, von der das Proletariat lebt, und die einzige Quelle für einen neuen Wohlstand des deutschen Volkes bieten kann, soll zerstört werden. So weit hat der "Reiter" es bereits gebracht! (Stürmische Zustimmung.) Die Frauen und Kinder haben heute nicht mehr genug zu essen, Fleisch und andere Kräftegeister sind seit Monaten wieder vom Tisch bei Arbeiterfamilie verschwunden. Mit der Bereitstellung der Arbeiterschaft nahm für die gesamte deutsche Volksmoral tiefe Gefahren. Daten denken nicht die Unternehmer und auch nicht die herrschenden Staatsmänner. Aufgabe der organisierten Arbeiterschaft ist es, der gesamten Entwicklung fest ins Auge zu schauen und sie für die schweren Kämpfe der nächsten Monate zu rüsten.

Wir gehen den Weg schwerer Auseinandersetzungen nicht mit frohem Herzen. Aber wir wissen, dass unter diesem Kampf für Sonderinteressen ist, sondern im wohlbekannten Interesse des gesamten Volkes liegt. Die Verantwortung für alles, was kommt und auch die Verantwortung für die bereits bestehende Bereitstellung haben nicht wir zu tragen. Die freien Gewerkschaften haben sich niemals davor geschaut, auch berechtigte Wünsche durchzusetzen, wenn Staat und Wohlstand in Gefahr waren. Gerade dieses Bewusstsein gibt uns um so mehr das Recht, auf die Komplikation der Unternehmer mit aller Entschiedenheit zu antworten. Sie führen Wind und werden Sturm ernten.

Was hat die Regierung getan, um die Not der Arbeiterschaft zu erleichtern? Bereits am Tage der Auftreibung hatten die Gewerkschaften während ihre Stimme erhoben. Sie hatten auf die drohende Bereitstellung weiterer Arbeiterschafften hingewiesen und an dem Erfolg des Kämpfes gewissheit. Nach Beendigung des Kämpfes war die Arbeiterschaft ziemlich zerstört. Die Regierung tat nichts für die Arbeiterschaft, sondern unterstützte die Unternehmer mit Millionengehältern. Auch das Reichsarbeitsministerium hat die deutsche Arbeiterschaft oft genug koyer enttäuscht. Der Reichsarbeitsminister will und sieht nicht einsehen, wie sehr er sich über die Wirkung seiner Maßnahmen gefreut hat. Die Bereitstellung des Arbeitsaufwandes und die Wirkung der Arbeitsaufnahme hat die Regierung der Arbeiterschaft zu keiner Weise eine Steigerung der Produktion bewirkt. Die von der Regierung erwartete Belebung der Produktion und Gewerbsmoral ist nirgends eingetreten. Ein kurzes Wort zum

Kampf für den Wahlkundtag.

In öffentlichen Versammlungen hat der Vorliegende des Deutschen Arbeitgeberverbandes, Herr von Hartig, verkündet, einen im Jahre 1918 von den Gewerkschaften und von den Arbeitgebern an den Rat der Volksbeauftragten gerichteten Brief über den Wahlkundtag gegen die Gewerkschaften ausgespielt. Herz von Hartig überzeugt die Entwicklung, die tatsächlich vorliegt gegangen ist. Er vergibt, dass der Wahlkundtag 1919 bereits international anerkannt wurde. Auf der Washingtoner Konferenz haben auch die Regierungsvertreter der beteiligten Länder für den Wahlkundtag ausgeschlossen. Ob der Wahlkundtag in Europa Wirklichkeit wird, hängt großen Teils von der Haltung der deutschen Regierung ab, die leider durch ihre kommunistische Haltung bei Nachbarländern Gründe zu einer Verstärkung der Verwirrung des Washingtoner Abkommen sieget. In einer solchen Situation hat Herz von Hartig kein Recht, den Brief vom 1918 zum Kampf gegen den Wahlkundtag zu benutzen. – Der ADGB wird einerseits mit aller Entschlossenheit für die Durchführung des Wahlkundtages eintreten. Wir lassen kein Mittel unversucht, besser wir zu dem letzten Mittel des Wohlstandes greifen. Es ist in erster Linie Aufgabe des gewerkschaftlichen Kampfes und einer klugen Taktik der organisierten Arbeiterschaft, wenn möglich aus eigener Kraft zurück zum Wahlkundtag zu ziehen.

Ein Wort zu der Parole „Mobilisierung der Massen“. Wir verstehen darunter kein bloßes Gefecht, keinen möglichst häufigen Generalstreik, wie ihn die Kommunisten immer wieder wünschen. Die Mobilisierung der Massen in unserem Sinne bedeutet, die gesamte Arbeiterschaft für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Jeder einzelne gehört auf seine Organisation, hat in seinem Beruf mit Wahr und Überzeugung zu kämpfen. Seit mehr als 50 Jahren haben die freien Gewerkschaften in dieser Weise den Kampf geführt. Aus dem kleinen Häuslein von damals ist heute eine starke, einflussreiche Armee geworden, eine Armee, in der jeder einzeln treu seine Pflicht erfüllt und die von Opferlust und Überzeugungskraft ausgefüllt gehalten wird.

Das Schlagwort von der Einheitsfront hat aus zahlreichen Anträgen zu dem heutigen Gewerbelebensmittelkongress keinen Niederschlag gefunden. Niemand ist ein treuer Anhänger der Einheit der gesamten gewerkschaftlichen Arbeiterschaft als wie wir alle hier im Stadl, auch der Bundesvorstand. Aber die Einheit, die von den Kommunisten verlangt wird, ist eine ganz andere. Nachdem sie außer die heftigsten Schläge gegen die deutschen freien Gewerkschaften geführt haben, aus als Verbündete und Verbündete der Bourgeoisie betrachten, wollen sie jetzt auf einmal eng mit uns zusammenarbeiten. Einwohner hat bereits im Juni 1924 verfügt, wie viele Millionen der Einheitsfront ausreichen soll. Wir wissen daraus hin, dass die Einheitsfront für den Wahlkundtag ein kostspieliges Vorhaben ist. Es ist eine Frage der Logistik. Gibt es die Mittel des Wohlstandes und werden auch von der Einheit der Einheitsfront benötigt? Dieser einen Anhänger zu Deutscher noch war der Huber der kommunistischen Gewerbelebensmittelkongress. Seit April 1925 ausdrücklich bestimmt, dass seine Rechte vor dem ADGB stehen, so lange er das ist, dass die Einheitsfront gegen die Gewerkschaften eingesetzt wird. Wenn die Gewerkschaften nicht gegen die Gewerkschaften eingesetzt werden, so kann die Einheitsfront für uns nicht bestehen. Diese ist eine Klasse, die die Gewerkschaften gegen die Gewerkschaften ausspielt. Sie kann nicht bestehen. Sie kann nicht bestehen, wenn sie gegen die Gewerkschaften eingesetzt wird.

Das Schlagwort von der Einheitsfront hat aus zahlreichen Anträgen zu dem heutigen Gewerbelebensmittelkongress keinen Niederschlag gefunden. Niemand ist ein treuer Anhänger der Einheit der gesamten gewerkschaftlichen Arbeiterschaft als wie wir alle hier im Stadl, auch der Bundesvorstand. Aber die Einheit, die von den Kommunisten verlangt wird, ist eine ganz andere. Nachdem sie außer die heftigsten Schläge gegen die deutschen freien Gewerkschaften geführt haben, aus als Verbündete und Verbündete der Bourgeoisie betrachten, wollen sie jetzt auf einmal eng mit uns zusammenarbeiten. Einwohner hat bereits im Juni 1924 verfügt, wie viele Millionen der Einheitsfront ausreichen soll. Wir wissen daraus hin, dass die Einheitsfront für den Wahlkundtag ein kostspieliges Vorhaben ist. Es ist eine Frage der Logistik. Gibt es die Mittel des Wohlstandes und werden auch von der Einheit der Einheitsfront benötigt? Dieser einen Anhänger zu Deutscher noch war der Huber der kommunistischen Gewerbelebensmittelkongress. Seit April 1925 ausdrücklich bestimmt, dass seine Rechte vor dem ADGB stehen, so lange er das ist, dass die Einheitsfront gegen die Gewerkschaften eingesetzt wird. Wenn die Gewerkschaften nicht gegen die Gewerkschaften eingesetzt werden, so kann die Einheitsfront nicht bestehen. Diese ist eine Klasse, die die Gewerkschaften gegen die Gewerkschaften ausspielt.

Ein deutsches Kapitel im Gewerbelebensmittelkongress des Gewerbelebensmittelkongresses 1924. 1925 bestimmt, dass die Einheitsfront für den Wahlkundtag ein kostspieliges Vorhaben ist. Es ist eine Frage der Logistik. Gibt es die Mittel des Wohlstandes und werden auch von der Einheit der Einheitsfront benötigt? Dieser einen Anhänger zu Deutscher noch war der Huber der kommunistischen Gewerbelebensmittelkongress. Seit April 1925 ausdrücklich bestimmt, dass seine Rechte vor dem ADGB stehen, so lange er das ist, dass die Einheitsfront gegen die Gewerkschaften eingesetzt wird. Wenn die Gewerkschaften nicht gegen die Gewerkschaften eingesetzt werden, so kann die Einheitsfront nicht bestehen. Diese ist eine Klasse, die die Gewerkschaften gegen die Gewerkschaften ausspielt.

Wirtschaft.

Steigender Index.

Die Reichsindezziffer für die Lebenshaltungskosten (Nahrung, Wohnung, Beleuchtung, Belebung, Bekleidung, sonstiger Bedarf) beweist sich nach den Ergebnissen der Statistischen Reichssammlung für den Durchschnitt des Monats auf 145,0 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich somit um 1,2 vom Hundert erhöht. Die Steigerung ist vor allem durch Erhöhung der Wohnungsnoten zu erklären. Bei den Nahrungsausgaben wurden Preiserhöhungen von Fleisch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Kartoffeln ausgeglichen.

Nachdem vom Reichsstatistischen Amt für den Großindext der letzten Augustwoche eine ganz beträchtliche Erhöhung erreicht worden ist, meldet das Amt jetzt einen Teuerungsindex eine Erhöhung von nur 1,2 Prozent. Die Erhöhung dürfte zumeist die tatsächlichen Leistungswerte nicht widergespiegeln.

Sei Einführung der neuen Methode für die Erhöhung Großhandelsindex folgender Entwicklung unterworfen:

	Großhandels-	Teuerungs-
Februar	136,5	in der
März	134,4	136,5
April	131	136
Mai	131	136,2
Juni	133,8	136,2
1. Augustwoche	133,8	136,2
2. Augustwoche	134,2	136,2
3. Augustwoche	131,6	136,2
4. Augustwoche	127,3	136,2

Wenn man das gestiegene Preisniveau betrachtet, von selbst, daß der Teuerungsindex nur einen bedingten

schäften bedeutend gestiegen sind. Es erscheint darum als eine dringende Notwendigkeit für alle Verbände, die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen und über den Betrag von 1913 hinaus zu steigen.

In besonderer Weise hat der Bundespoststand Maßnahmen zur Sicherung der Wohnungsnott ergriffen und gemäß einem Leipziger Besluß die Deutsche Wohnungsförderung e. V. für Beamte, Angestellte und Arbeiter ins Leben gerufen. Die Gesellschaft hat bisher gute Erfolge gezeigt; die Hoffnungen, die wir auf sie setzten, sind nicht unbegründet. Auch hat der Bundesvorstand nichts unverrichtet gelassen, um staatliche Maßnahmen zur Sicherung der Wohnungsnott durchzuführen.

Eine ganze Anzahl anderer Punkte, die eingehend zu erwähnen wären, können nur ganz kurz gestreift werden. Die Regelung des Siedlungswesens, die Sorge für die Arbeitsnachweise, das Bildungswesen, die Jugendorganisation und der Bauarbeiterkampf wurden in besonderer Weise berücksichtigt. An dieser Stelle gilt unser Dank dem Kollegen Heintz, der für den Schutz der Bauarbeiter verantwortlich gemacht hat, uns jetzt den mobilisierten Arbeitstand gemeldet. Es ist das erste Mal, daß er an einem Kongress des Bundes nicht teilnehmen kann. In gleicher Weise danken wir unserem treuen Mitarbeiter Adolf Cohen für seine außerordentliche Arbeit im Dienste des deutschen Proletariats.

Die Mitgliederbewegung ist zur Gründung aus dem gedruckten Jahresbericht zu erkennen. Der Rückgang, der infolge der konjunkturwirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren eintrat, hat einen neuen Anwachsen der Mitgliedszahl blockieren müssen, das erstaunliche Weise bei einzelnen Gewerkschaften bereits großen Umfang angenommen hat. Eine besondere Aufgabe bildet die Heranbildung weiblicher Mitglieder. Die industrielle Entwicklung der letzten Jahre weist eine außerordentliche starke Zunahme von weiblichen Arbeitsträgern auf. Diese Hunderttausende müssen für die Organisationen auskommen werden. Es fehlt an Mitarbeiterinnen. Es ist darum eine Pflicht der Kolleginnen, sich für die Arbeit und Existenz unter ihren Arbeitskolleginnen zur Verfügung zu stellen und damit für die Verbesserung der Lage der weiblichen Arbeitsträger die notwendigen Grundlagen zu schaffen. Die örtlichen Gewerkschaftsleitungen und Verbände werden von sich aus mehr bemühen, um die Reihen der Arbeitsträgerinnen zu organisieren. Eine Illustration zu diesen Ausführungen gibt die Delegierten-Sitzung des Kongresses, die unter 311 Delegierten nur 3 weibliche Delegierte aufweist. (Red.)

Diesen Bericht über unsere Arbeit unterbreiten wir der Begrüßung und Kritik des Kongresses. Nicht alle Forderungen könnten durchgeführt werden. Wir haben gesehen, was in ersterer Kraft lag. Menge der Kongress, der unter günstigen Zeiten begonnen wurde, in seinen Beratungen ernst und entschlossen die Grundlage für die kommenden Arbeiten schafft den Gewerkschaftsbund stärkt und dadurch Entscheidendes für das Werk des deutschen Proletariats zu leisten. (Lebhafte Beifall.)

In der Ratsmittagssitzung wurde vor Eröffnung der Debatte über den Gewerkschaftsbund festgestellt, welche zu diesem Tagesordnungspunkt gehörigen Anträge die genügend Unterstützung hielten um überhaupt bei der Aussprache zur Beratung zu gelangen. Es stellte sich heraus, daß 33 von diesen insgesamt 43 Anträgen nicht die genügende Unterstützung fanden, sondern größtenteils nur von ein oder zwei Delegierten aufrecht erhalten werden. Unter diesen durchgeführten Anträgen, die nicht zur Beratung kamen, befinden sich Anträge zur Herstellung der "Einheitsfront" zu außerparlamentarischen Kämpfen sowie zur Gründung einer Gewerkschaftspartei zur Wissenssicherung der bisherigen Haltung des Bundesvorstandes, zur Einführung einer Straßenkommission nach England, zur Weiteraufnahme ausgeschlossener Mitglieder, zur Befreiung der Sozialversicherung usw.

In der letzten einseitigen Diskussion nahm zunächst Kollege Paul Hoffmann (Hamburg) das Wort für die Gewerkschaften. Er berichtete kurz über ihre Entwicklung und wies auf die Schwierigkeiten hin, die infolge der schlechten Wirtschaftslage gerade bei den gewerkschaftlichen Unternehmungen der Arbeiterschaft bestehen. Trotzdem ist erstaunlicher Weise ein neuer Aufschwung der Konsumvereine zu verzeichnen. Die vom Bundesvorstand vorgelegte Eröffnung, die die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung begrüßt und ihre zu erreichende Unterstützung seitens der organisierten Arbeiterschaft verlangt, verdient einstimige Annahme, da die Genossenschaftsbewegung als selbständiges Werk des Proletariats ein Schritt auf dem Wege zum endgültigen Sieg der Arbeiterschaft ist.

Als Vertreter der Volksfürsorge spricht Kollege Zöllner, der in gleicher Weise für die Arbeit dieses Teils der Einrichtungen der Arbeiterschaft eintrat und dafür nicht, noch die gewerkschaftsgenossenschaftlich organisierte "Volksfürsorge" die Gewerkschaftsleitung und überhaupt die Fortpflanzungseinrichtung der gekonnten freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft wird.

Döhrmann spricht zur Begründung eines vom Beirat des Weißeltern-Verbandes gestellten Antrages, der den Bundesvorstand ermahnt, die Reichsregierung nochmals zur baldigen Erhaltung einer Gehaltsvorlage für den Arbeitsschutzausschuß einzufordern. Weigt sich die Regierung innerhalb einer bestimmten Frist, dann soll nach diesem Antrag eine unbedingte Bemühung um eine Gehaltsvorlage herbeigeführt werden. Der Redner meint, daß keine der sozialistischen Errungenheiten der Arbeiterschaft aus der Staubkammer zu bringen sei wie gerade der Arbeitsschutz und es deshalb ein Reichtum sei, auch die ganzen Männer hinter diese Parole zu bringen, die noch ungewollt unserer Organisation führen, ja, sogar die, die sie weiterentwickeln.

Döhrmann erweitert diese Bemühung über den Arbeitsschutz zu einem Überblick über die wirtschaftliche und politische Situation in Deutschland, die unweigerlich das Gepräge einer durch Erfolge ermutigten Reaktion trug. Hindenburg als Reichspräsident, Luther und seine Zeitreiter als Reichsregierung, kein Platz für Spione einer Macht, sondern verhindert es auch ihre Machtpositionen rücksichtslos auszunützen. Bis 1923 sei Kampf an der Kette, so hieß es: "Sollte aus, der Kämpfer, der Tod des Kämpfers ist nun genug!" Dies steht aber, was nach Übersicht des Reichstages eintrat, vor der Stunde des Reichstagsabtrages. Seinen Waffen ist die Feindseligkeit von Sieg zu Sieg. Das nachfolgenden geschichtlichen Siegesfolge hat in der letzten Reichstagssession dann die 311. bis 331. Sitzungssitzung einen zweiten Erfolgsreichtum als je mit den großsozialistischen Freiheiten als "Sozialer" und "Vaterland" gewonnen. Sicher liegen so wie 1923 die Stunde und Minuten bereit, um neue Unterwerfungssatzungen einzuführen, jedoch einer neuen Freiheit gegen die Arbeiterschaft. Ein ganz besonderes Bedürfnis ist die mit befriedetem Aufstand zu leicht zu lösende Forderung auf eine starke Mehrheit der Arbeiterschaft. In einer Statistik aus dem Reichstag stellt der Redner die Größe des Gewerkschaftsbundes vor der Hand der Gewerkschaften anschließend an. Sicher liegt so wie 1923 die Stunde und Minuten bereit, um neue Unterwerfungssatzungen einzuführen, jedoch einer neuen Freiheit gegen die Arbeiterschaft. Ein ganz besonderes Bedürfnis ist die mit befriedetem Aufstand zu leicht zu lösende Forderung auf eine starke Mehrheit der Arbeiterschaft. In einer Statistik aus dem Reichstag stellt der Redner die Größe des Gewerkschaftsbundes vor der Hand der Gewerkschaften anschließend an. Sicher liegt so wie 1923 die Stunde und Minuten bereit, um neue Unterwerfungssatzungen einzuführen, jedoch einer neuen Freiheit gegen die Arbeiterschaft.

Die gesamte Arbeiterschaft ist also in einer solchen Situation, in der sie nicht mehr zu überwinden scheint, mit allen Mitteln einzuschließen. (Red.)

Der Gewerkschaftsbund (Gewerkschaftsbund) stellt in

aktion und der Gewerkschaftseinheit. Er glaubt, daß der Bundesvorstand allzu sehr die Notwendigkeit übersehen habe, den Kampf der Arbeiterschaft in den Parlamenten durch den Druck der Massen an der Hand des Parlaments zu verstärken.

Zur Frage der Gewerkschaftseinheit gibt er als Kommunist auf Zwischenrufe unter allgemeinem Applaus zu, daß von Seiten der Kommunisten Fehler begangen seien, bittet aber die Andersdenkenden, auch die Fehler ihrer Seite einzugehen. Er wünscht, daß in der Frage der Gewerkschaftseinheit erst einmal auf einer internationalen Konferenz Füllung mit den russischen Gewerkschaften genommen und dann entschieden wird.

Gau-Ostendbach (Verband der Sattler) vertritt ebenfalls kommunistische Grundfälle, und glaubt eingangs behaupten zu können, daß der Kongress nicht ein Spiegelbild des wahren Lebens der Gewerkschaften bietet. Allein durch die debattierte Kleidung beweisen, daß er nicht das bringen wird, was mit Kommunisten (Delegierten) erwartet. (Lebhafte Leidenschaftlichkeiten der Delegierten.) Der Redner wendet sich dann gegen die Haltung des Bundesvorstandes beim Ruhrkampf und der Ruhraktion, bei den beiden Ernährungsgefechten usw. Schließlich tabeliert er, daß der Bundesvorstand zur Zeppelinlinie einen gemeinsamen Aufruf erlassen hat, mit denselben Arbeitgeberverbänden, die bewußt Verträge, die sie mit den Gewerkschaften abschlossen, brechen. Der Redner fordert, daß der Kongress einen Sammelaufruf, einen Kampftag an die Arbeiter Deutschlands hinzugeben lasse.

West-Berlin (Metallarbeiter-Verband) vertritt ebenfalls kommunistische Grundfälle, und glaubt eingangs behaupten zu können, daß der Kongress nicht ein Spiegelbild des wahren Lebens der Gewerkschaften bietet. Allein durch die debattierte Kleidung beweisen, daß er nicht das bringen wird, was mit Kommunisten (Delegierten) erwartet. (Lebhafte Leidenschaftlichkeiten der Delegierten.) Der Redner wendet sich dann gegen die Haltung des Bundesvorstandes beim Ruhrkampf und der Ruhraktion, bei den beiden Ernährungsgefechten usw. Schließlich tabeliert er, daß der Bundesvorstand zur Zeppelinlinie einen gemeinsamen Aufruf erlassen hat, mit denselben Arbeitgeberverbänden, die bewußt Verträge, die sie mit den Gewerkschaften abschlossen, brechen. Der Redner fordert, daß der Kongress einen Sammelaufruf, einen Kampftag an die Arbeiter Deutschlands hinzugeben lasse.

Süd-Berlin (Metallarbeiter-Verband) sucht an Entwicklungen von Schlachtungsausfällen in Streitigkeiten der lokalen Metallarbeiter zu zeigen, wie wenig Verständnis "unparteiische" Schlichter für die Lebensnotwendigkeiten der Arbeiter besitzen.

Die folgende Diskussionsrede von Hermann Schäfer, Leipzig (Metallarbeiter-Verband) ist wieder auf einen frischen Ton gestimmt. Er unterstellt nachdrücklich den Antrag Döhrmanns auf Herabsetzung eines Vollsenturktes über den Atomkundtag und macht dem Bundesvorstand den Vorwurf,

diese Aktion trotz entsprechender gleichlanger Beschlüsse nicht schon längst durchgeführt zu haben. Durch den Kampf in den einzelnen Berufen, auf dem Leipziger hingewiesen hat, sei das Ziel nie zu erreichen. Der Redner hält die Errichtung des Atomkundtages für besonders notwendig im Interesse des Lehrlings und jugendlichen Arbeiters, und verlangt in der Begründung des Lehrkrieges und jugendlichen Arbeiters, und verlangt in der Begründung des Lehrkrieges und jugendlichen Arbeiters, und genießbares Eingebliebene von Vieh 21 Mark. Am 2. Tag tritt gleichfalls die Bestimmung in Kraft, wonach vertragsmäßige Abmilderungen die Zollsätze für Rindfleisch sojo zu Schlachtzwecken nicht unter 13 Mark, für Schweinsfleisch zu Schlachtzwecken nicht unter 14,50 Mark je Doppelzentner gelegt werden sollen. Weiter erfolgt am 1. September Regelung des kleinen Grenzverkehrs mit Fleisch und Speck durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen 21. August 1925. Danach ist ab 1. September die zollpflichtige einzelne Stücke von frischem Fleisch oder von einsatzbereitem Fleisch oder von Schweinsfleisch in Mengen von mehr als 2 Kilogramm oder, wenn es nicht mit der Rinde, den Bewohnern des Grenzbezirks nur für genau bei Grenzstrecken gestattet. Die Grenzstrecken werden von den zentralen Hauptzollämtern für jeden bestimmten Bezirk festgelegt. Die nächsten Bestimmungen sind durch die Landesfinanzministerien zu erfüllen.

Als letzter Diskussionsredner des heutigen Tages gibt Direktor Meyer von der Bank der Arbeiter, Ingenieuren und Technikern einen kurzen Überblick über die Entwicklung dieses Instituts, das beweist ist, daß die Sparkraft der Arbeiter und ihrer Organisationen zu ihren eigenen Gunsten zunimmt. Unter diesen durchgeführten Anträgen, die nicht zur Beratung kamen, befinden sich Anträge zur Herstellung der "Einheitsfront" zu außerparlamentarischen Kämpfen, zur Gründung einer Gewerkschaftspartei zur Wissenssicherung der bisherigen Haltung des Bundesvorstandes, zur Einführung einer Straßenkommission nach England, zur Weiteraufnahme ausgeschlossener Mitglieder, zur Befreiung der Sozialversicherung usw.

Es folgt ein kurzer Bericht des Handelsprüfungscommittess.

aus dem hervorgeht, daß 311 Delegierte anwesend sind, die insgesamt 4500 461 Mitglieder vertreten. Von den vorgelesenen 314 Delegierten sind zwei noch nicht erschienen, einer mußte wegen eines ausgebrochenen Streiks wieder zurücktreten. Für einige Delegierte sind Erholungstage eröffneten. Die Kommission beantragt, sämtliche Mandate für gültig zu erklären. Das geschieht ohne Widerstand.

Zweiter Tag.

Aus der heutigen Vormittagssitzung.

In Fortsetzung des Diskurses über den Bericht des Bundesvorstandes wird Gerhard Hause vom Bundesausschuß über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Erziehung der betriebsfähigen Frauen und verlangt, daß über den Rahmen der Sonderveranstaltungen für Frauen bis zum Ende des Jahres 1926 die Gewerkschaften gegeben werden. Sie benötigen, daß auch dieser Kongress wie alle bisherigen Gewerkschaftsgruppen weibliche Teilnehmer in einem zu der Zahl der betriebsfähigen Frauen entsprechenden Maße aufnehmen.

Es sind zur vier weiblichen Delegierten vorhanden, während die Gewerkschaften 20 Prozent

tragen, die Frauen seien durchaus in der Gewerkschaftszugehörigkeit zu ihrer Freizeit zahlen. Die Frauen seien durchaus, die sie auch in höheren Tiefen ihrer Gewerkschaft gehalten haben. Die Rednerin hält es für gerecht, um eine Sammlung der vom Bundesvorstand vorgelegten Resolution über die Heimarbeit, die die rechtliche Erhaltung der in Gewerkschaft tätigen Frauen durch die Gewerkschaft bestrebt. (Beifall.)

Süd-Nürnberg (Schuharbeiterverband) wendet sich gegen die Vorwürfe der beiden kommunistischen Redner vom gestrigen Tage gegen den Bundesvorstand, daß er nicht gezwungen sei, die Rechte der Arbeiterschaft auszuräumen habe. Gerade die Kommunisten hätten ja lange Ansprüche gehabt, wie die Beispiele bei den letzten Delegationen und Versammlungen gegen den Zolltagessatz bestehen. Wenn heute die Kommunisten nach der gewerkschaftlichen Einheit streben, so müsse man ihnen die Frage vorlegen, war denn eigentlich die Gewerkschaftspolitik falsch. Der Gewerkschafts- und kommunistische Redner Galvin ist z. B. im Dezember 1919 aus dem Ortsausschuss ausgetreten, weil einer der kommunistischen Anträge nicht durchgekommen ist und bei einigen wenigen Wochen vor Städtischen dieses Kongresses wieder zum Ortsausschuss gewählt worden ist. (Lärmes声,声,声!)

Höppner (Bergarbeiterverband), benennt gleichfalls die von den Kommunisten gestellten Anträge zum Bundesvorstand, die die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands in der drohenden Situation in der sie bis jetzt eingetretene befindet, hört. Er erlässt die Haftung des Bundesvorstandes der Gewerkschaften im Rahmen, die bei einer kommunistischen Rednerin besonders ausgeprägt war. Der Bergarbeiter Redner hat die Empfehlung, die dem Ausschuss der Bergarbeiter das Anliegen aller Gewerkschaften des Bergarbeiterbundes zu übertragen. Die Kommunisten hätten gar keine Berechtigung, das freies Gewerkschafts-Vorsorge zu machen, denn sie leistet keinen Nutzen nicht genutzt, was sie erfordern sollten. Sie protestieren in den Generalstreik gegen die Bergarbeiter, wenige Tage später habe man sie und die Kommunisten im Hauptquartier der französischen Truppen gefangen. Die Bergarbeiter Redner erlässt eine Resolution, die dem Ausschuss der Bergarbeiter alle Gewerkschaften des Bergarbeiterbundes zu übertragen. Die Kommunisten hätten gar keine Berechtigung, das freies Gewerkschafts-Vorsorge zu machen, denn sie leistet keinen Nutzen nicht genutzt, was sie erfordern sollten.

Die Bergarbeiter Redner erlässt eine Resolution, die dem Ausschuss der Bergarbeiter alle Gewerkschaften des Bergarbeiterbundes zu übertragen. Die Bergarbeiter Redner erlässt eine Resolution, die dem Ausschuss der Bergarbeiter alle Gewerkschaften des Bergarbeiterbundes zu übertragen.

Dänemark und die deutsche Agrarpolitik.

Die landwirtschaftliche Zeitschrift "Landbrugsmeddelser" kommt nach einer ausführlichen Erörterung eventuellen Folgen der deutschen Agrarpolitik für die dänische Wirtschaft zu folgender Schlussfolgerung: Selbst für den Fall, daß es gelingen sollte, die Zollsätze auf dem Verhandlungswert höchstens auf einer Reihe von ganz trivialen Dingen wie die Stadion der Vieh- und Fleischzölle in Kraft zu bringen, die Zollsätze für Fleisch und Schweinsfleisch würden die Preisbildung nicht erfüllen. Diese Erwartungen sind durchweg mit dem Vieh- und Fleischzoll nicht erfüllt und in den letzten Wochen und Tagen die Preise für Fleisch einschließlich gezeigt worden. Wie mit einer sogenannten unechten Teuerung zu tun. Die Vieh- und Fleischzölle treten nun wirkliche Teuerung in Kraft. Es ist anzunehmen, daß sich angesichts der Abreise, wie sich in Deutschland die ganze Preisbildung vollzieht, die kommende erste Teuerung recht bald bemerkbar machen. In Kreisen der Meierei wurde schon vor einiger Zeit die hingewiesen, daß eine weitere Fleischpreiserhöhung von 25 Prozent notwendig sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Werte auf Grund der neuen Zölle erfüllen.

Angesichts dieser Tatsachen fragen wir, was die Regierung tun will. Die Lage auf dem Vieh- und Fleischzoll ist auf Grund einer Reihe von ganz trivialen Dingen wie die Stadion der Vieh- und Fleischzölle in Kraft zu bringen, die Zollsätze für Fleisch und Schweinsfleisch würden die Preisbildung nicht erfüllen. Diese Erwartungen sind durchweg mit dem Vieh- und Fleischzoll nicht erfüllt und in den letzten Wochen und Tagen die Preise für Fleisch einschließlich gezeigt worden. Wie mit einer sogenannten unechten Teuerung zu tun. Die Vieh- und Fleischzölle treten nun wirkliche Teuerung in Kraft. Es ist anzunehmen, daß sich angesichts der Abreise, wie sich in Deutschland die ganze Preisbildung vollzieht, die kommende erste Teuerung recht bald bemerkbar machen. In Kreisen der Meierei wurde schon vor einiger Zeit die hingewiesen, daß eine weitere Fleischpreiserhöhung von 25 Prozent notwendig sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Werte auf Grund der neuen Zölle erfüllen.

Allgemeiner Preissturz in Dänemark.

Die unaufhaltsame Kronenflaute, die nicht mehr mit dem Goldpreis entfernt ist (99 Daler), wirkt sich bereits auf den Gebieten des Groß- und Kleinhandels aus. Die Spitze der Handelsverbände stehende Handelsorganisationen der Mitglieder von 28 Verbänden angefordert, die Preise in den Kronenflaute entsprechenden Beträgen zu erhöhen.

Endender Großhandelsindex in Norwegen.

Aus Oslo wird berichtet: Laut Statistik Centralstelle fällt der Großhandelsindex am 15. August auf 249 gegenüber 245,2 im Juli und 271 im vorherigen. Gejunken sind die landwirtschaftlichen Produkte, vornehmlich Reis, Wurst, Käse, Kaffee und Zucker.

Billiger Sanktionskredit für den Zoll.

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll der Kredit der Reserve Bank der Bank von Silesien, bereit auf ein weitere 10 Millionen Dollar liegen, mit einer 4% Prozess. Die Bank der Polen hat definitiv gleich eine Reihe ihrer Einkaufs